165. Sonnabend den 18. Juli 1863. 165.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major z. D. Rueppel zu Berlin, zur Anlegung des von des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht ihm verliehenen Militär-Verdienstkreuzes zweiter Klasse, so wie dem zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei des Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königlicher Hoheit kommandirten Sekonde-Lieutenant Freiherrn von Loë vom Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zietensche Husaren) Nr. 3, und dem Wachtmeister Holtmann von demselben Regiment zur Anlegung der von des Königs von Hannover Majestät ihnen verliehenen Dekorationen resp. des Guelphen-Ordens vierter Klasse und der silbernen Verdienst-Medaille, die Erlaubniß zu ertheilen.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie, Oekonomie-Rath Wagener zu Waldau bei Königsberg i. Pr., ist zum außerordentlichen Mitgliede des Landes-Oekonomie-Kollegiums ernannt worden.

Nr. 166 des „Staatsanzeigers" publicirt das Gesetz, betreffend die Abänderung des §. 13 des Gesetzes über die Besteuerung der Bergwerke vom 12. Mai 1851; vom 17. Juni 1863.

Das 24. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5734 das Gesetz, betreffend die Bewilligung einer Beihülfe von 200,000 Thlr. für die Anlage einer Eisenbahnverbindung von der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bei Rittershausen nach Lennep und Remscheid. Vom 5. Juni 1863; unter Nr. 5735 das Gesetz, betreffend die Abänderung des §. 13 des Gesetzes über die Besteuerung der Bergwerke vom 12. Mai 1851. Vom 17. Juni 1863, unter Nr. 5736 die Verordnung, betreffend die Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. Vom 23. Juni 1863, und unter Nr. 5737 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Lübbecker Kreises, im Betrage von 50,000 Thlr. Vom 10. Juli 1863.

Berlin, den 18. Juli 1863.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 17. Juli. Aus Galatz vom 15. d. ist hier die Nachricht eingetroffen, daß am 13. bei Tultscha (in der Dobrudscha) 400 wohlbewaffnete Polen über die Donau gingen und die Richtung nach Bolgrad (in dem 1856 von Rußland abgetretenen Theile von Bessarabien) einschlugen. Da sie den ihnen von der Regierung in Bukarest nachgesandten Befehl umzukehren unbeachtet ließen, so setzten wallachische Truppen ihnen nach. Am 14. kam es bei Kagul (am linken Ufer des Pruth) zu einem Gefechte, in dem beide Theile viel Leute verloren. Die Polen setzten ihren Marsch längs der russischen Grenze fort.

Wien, Freitag 17. Juli, Mittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Finanzminister das Budget für die Finanzperiode vom November 1863 bis Ende 1864 vor. Nach demselben betragen die ordentlichen Ausgaben 512 Millionen, die außerordentlichen 102 Millionen Gulden, darunter 52 für Schuldentilgung. Die ordentlichen Staatseinnahmen betragen 521 Millionen, die außerordentlichen 43, daher ein Deficit von 49 Millionen, wovon 16 Millionen durch neue Steuern und 33 Millionen durch eine Kreditoperation gedeckt werden sollen. Das Deficit ist so beträchtlich, weil in der Finanzperiode die Monate November und Dezember, in welche für Bankschuld, Grundentlastung und Steueranlehen bedeutende Rückzahlungen fallen, zwei Mal vorkommen. Der Finanzminister sicherte die Einbringung eines Gesetzentwurfes wegen Regelung der direkten Steuern zu.

München, Freitag 17. Juli. Diesen Abend hat die Schlußsitzung der Generalkonferenz des Zollvereins stattgefunden; die Bevollmächtigten werden schon morgen abreisen.

Brüssel, Freitag 17. Juli. Der heutige „Moniteur belge" theilt mit, daß der Scheldezollvertrag gestern Abend unterzeichnet worden ist, und daß er den Wortlaut desselben sofort veröffentlichen werde. Der Vertrag enthält 8 Artikel und zwei Anhänge und soll mit dem 1. August in Kraft treten.

Paris, 17. Juli. Die heutige „France" meldet: Die russische Antwort auf die französische Note ist übergeben worden. Wir erfahren, daß die Antwort in versöhnlichem Geiste gehalten ist und principiell die sechs Punkte acceptirt, indem sie bemerkt, daß Rußland in einigen Punkten dem Wunsche Europa's bereits zuvorgekommen sei; sie acceptirt ferner das Konferenzprojekt, indem sie darauf aufmerksam macht, daß es wünschenswerth sei, die Berathungen der Konferenz nicht auf die polnische Angelegenheit allein zu beschränken. Ueber den Waffenstillstand ist kein vollständiges Einverständniß zwischen Petersburg und den drei Mächten erzielt; aber die „France" glaubt, Rußland werde den Waffenstillstand nicht systematisch verweigern.

Petersburg, 17. Juli. Die heutige „Nordische Post" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch welches „Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse" eine Rekrutirung von zehn Mann pro Tausend für den Monat November angeordnet wird.

Flensburg, 17. Juli. In der heutigen ersten Sitzung der schleswigschen Ständeversammlung verweigert der Landtagskommissar, über die Wahl von Toudern abstimmen zu lassen; die meisten deutschen Abgeordneten legen in Folge dessen ihr Mandat nieder, so daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig bleibt.

Spar- und Leihkassen.

II.

Bevor wir uns weiter auf den Gegenstand selbst einlassen, muß eine Vorfrage erledigt werden, deren verkehrte Auffassung das ganze Spar- und Leihkassen-System zum todtgebornen Kinde machen würde, die Frage, ob die nationalen, beziehungsweise sprachlichen Verhältnisse hierbei in Betracht kommen dürfen oder nicht? Wir haben bis jetzt einige Vorschußkassen in der Provinz mit specifisch polnischem Charakter, in Schrimm, hier am Orte selbst und wenn wir nicht irren, in Pleschen. Sogar in dem Städtchen Gollub, auch in Straßburg ist deutsche und polnische Bevölkerung getrennt. Man sollte glauben, daß das Geld, als das geschickteste Ausgleichungsmittel in der Welt, auch die nationalen Besonderheiten mit einander ausgleichen müßte. Es ist eine kolossale Beschränktheit, in einem auf gleichmäßigen materiellen Vortheil aller Theilnehmer hinzielenden Institut dergleichen Besonderheiten zur Geltung zu bringen. Wir glauben, daß von den Deutschen in unserer Provinz dieser Standpunkt nirgends eingenommen ist. Die Polen aber, welche sich in ihren Vorschußvereinen auf eine so unkluge Weise abschließen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie von der Behörde ängstlich überwacht werden, in der das natürliche Mißtrauen Nahrung findet, die Gelder könnten einmal, besonders unter ungewöhnlichen Umständen, zu anderen Zwecken verwendet werden, als zu welchen sie durch die Statuten bestimmt sind. Aus Gollub klagt man über Assistenz der Polizei in den Vereinssitzungen. Es ist unzweifelhaft besser, wenn jeder Grund zu solcher Assistenz wegfällt; denn diese in das Gebiet der Privat-Industrie gehörenden Vereinigungen haben keinen besseren Boden, als die völlig freie Bewegung, aber um diesen zu gewinnen, müssen sie auch frei von jedem politischen oder demonstrativen Anstrich sein.

So wie sich in den größeren Städten die Gewerbsgenossen beider Nationalitäten zu Spar- und Leihvereinen verbinden müssen, so in kleineren am besten die ganze, nach den Statuten zum Eintritt berechtigte Bevölkerung. Und dazu gehören nach dem Schulze-Delitzschen System alle Arbeitsfähigen mit Ausschluß derer, welchen die bürgerlichen Ehren fehlen. Der Verein in Delitzsch hatte den ursprünglichen Beitrag auf ein Minimum von 2 Sgr. monatlich gesetzt, einen Satz, den wohl der ärmste erwerbungsfähige Mensch, wenn er überhaupt die Fähigkeit zum Sparen hat, leicht erschwingen kann. Jetzt ist der Beitrag auf 5 Sgr. monatlich erhöht, und dabei hatte der Verein seit dem Jahre 1850 bei einer Einwohnerzahl von 5000 Seelen am Schluß des Jahres 1858 einen Betriebsfonds von nahezu 13,000 Thalern. Das ist ein Resultat! In allen unseren Städten finden sich intelligente und vertrauenswürdige Männer, die, wenn sie die Sache ernstlich in die Hand nehmen, ähnliche Resultate erreichen können.

Anders ist es freilich auf dem Lande. Wenn die Spar- und Leihkassen ein großer Seegen für die Städte sind, so kann die Landbevölkerung davon nicht ausgeschlossen sein. In Preußen hat zwar auf dem Lande die Einrichtung noch nicht namhaften Eingang gefunden, dagegen sind in dieser Beziehung in Nassau recht beachtungswerthe Erfahrungen gemacht worden. Eine von dem Prokurator Erlenmeyer in Wiesbaden verfaßte Schrift giebt über das Aufblühen ländlicher Kreditvereine in Nassau ausführlichen Bericht und theilt die dort gemachten Erfahrungen zur Benutzung für neue Unternehmungen mit. (Die Vorschuß- und Kreditvereine in ihrer Anwendung auf die bäuerliche Bevölkerung nach den Erfahrungen der im Herzogthum Nassau bestehenden Vereine. Wiesbaden 1863.) Nach ihm bedarf das Verfahren der Vorschußvereine für den Bauernstand keiner anderen Abweichung von den bekannten Statuten, als ein weiteres Maaß in der Verlängerung der Vorschüsse. Zur Ausdehnung der Vorschußfristen an sich räth Erlenmeyer nicht. Er schärft vielmehr den auch von Schulze-Delitzsch stets nachdrücklich betonten Grundsatz ein, daß ein Verein nicht auf längere Zeit Geld ausleihen solle, als er es selbst geliehen bekomme. Die nassauischen Vereine selbst haben das Ausreichende dieser Fristen erwiesen.

Die „Breslauer Zeitung" bemerkt zu der von Erlenmeyer vorgeschlagenen Organisation ganz richtig, daß ein Dorf in der Regel ein zu kleiner Kreis für die Thätigkeit eines Vorschußvereins ist; aber wenn sie kreisweise vorgehen will, so müssen wir widersprechen. Bei einem auf volle Gegenseitigkeit gegründeten Institut ist unerläßliche Vorbedingung gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Bekanntschaft. Schulze-Delitzsch stellt Charakter und ehrenhafte Gesinnung vor Allem als die Säulen des persönlichen Kredites dar. Ein Kassen-Vorstand, der sich über einen landräthlichen Kreis mit seiner Wirksamkeit ausdehnen würde, könnte diese Eigenschaften nicht mehr bei jedem Darlehnsnehmer und Bürgen genügend prüfen. Es würde also ein Hauptrequisit des gegenseitigen Vertrauens verloren gehen. Der Kreis ist zu ausgedehnt; dagegen würde sich die Vereinigung mehrerer Nachbargemeinden empfehlen. Und hier fänden unsere Distrikts-Kommissarien ein segensreiches Feld der Thätigkeit. Es fehlt auf dem Lande an intelligenten anregenden und namentlich sachkundigen Männern; deshalb darf die Mitwirkung von Staatsbeamten, welche der Sache gewachsen sind und in naher Beziehung zur Landgemeinde stehen, nicht gescheut werden. Die Regierung zahlt Prämien an die Sparer, möge sie die Thätigkeit der Distrikts-Kommissare für die ländlichen Vorschußvereine mit diesen Prämien honoriren, und das ländliche Kreditwesen wird bald im Gange sein. Dem Bauer muß geholfen werden, nicht nur um ihn vom Wucherer frei machen, sondern um ihn aus seiner Isolirtheit zu reißen und zu freiem Denken und Handeln zu führen — zugleich aber auch, um ihm in eine Lage zu verhelfen, daß er seinem Lohnarbeiter eine menschliche Existenz zu bieten vermag.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 17. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Königin Augusta hat, wie man erfährt, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden in Koblenz empfangen und dieselben auch zur Tafel geladen. Bei den täglichen Spazierfahrten besucht die Königin gewöhnlich auch Wohlthätigkeitsanstalten, Krankenhäuser rc. — Unter Leitung des Geh. Oberbaurathes Dr. Hesse werden gegenwärtig im hiesigen Schlosse mehrere Gemächer restaurirt, da man die Entdeckung gemacht hat, daß dieselben werthvolle Wandgemälde enthalten. Auch das Zimmer, in welchem Friedrich der Große am 24. Januar 1712 das Licht der Welt erblickte, wird mit den Kaminen der Prinzessin Marie, Königin Marie von Bayern, zu denen es gehört, in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt. Die Wände dieses Schlafgemachs, der Mutter Friedrich des Großen, sind von Eichenholz mit reichem Schnitzwerk im Schlüterschen Style.

Der Polizeilieutenant Hoppe, der bei den letzten Straßenexcessen so arg beschädigt wurde, daß man für sein Leben besorgt war, ist jetzt bereits so weit wieder hergestellt, daß er den größten Theil des Tages außer dem Bette zubringt. — In Folge des kalten Wetters, das wir seit einigen Tagen haben, und das selbst mit häufigen Regen- und Hagelschauern verbunden ist, hat der Gesundheitszustand unserer Stadt eine ungünstige Wendung genommen. Die Aerzte haben viele Patienten, die am Typhus und an den Pocken erkrankt sind und gewöhnlich nehmen beide Krankheiten einen tödtlichen Ausgang. — Bis jetzt hat sich die Königstadt vorzugsweise als Sitz der Pockenkrankheit bemerkbar gemacht, obwohl auch in derselben bis jetzt ganze Straßen von ihr verschont geblieben sind. — In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag befand sich ein Student, der in den Besitz eines Stipendiums gelangt war, in heiterer Gesellschaft; später kehrte er heim und ließ sich vom Wächter das Haus aufschließen. Kaum war der Wächter einige Schritte vom Hause entfernt, als er einen schweren Fall hörte, er kehrte zurück und vor ihm lag der junge Mann mit gebrochenem Genick. Er war in der Trunkenheit aus dem offenen Fenster seiner 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung gestürzt.

— Der hiesige Magistrat hat auf seine erste Beschwerde vom Herrn Minister des Innern einen abweisenden Bescheid erhalten.

— In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung kam die Angelegenheit.. betreffend [illegible] zur Prüfung der Sache erwählte Kommission hat Folgendes beantragt: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, gegen das qu. Schreiben des Polizeipräsidenten v. Bernuth vom 23. Juni c. die Beschwerde bei dem Minister des Innern zu erheben und dabei die angegebenen Beschwerdegründe Namens der Stadtverordneten geltend zu machen. Diese Gründe basiren hauptsächlich in dem Artikel 105 der Verfassungs-Urkunde und in der Entstehungsgeschichte der §§. 40 und 41 der Gemeindeordnung vom Jahre 1850, betreffend die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetensitzungen. Nachdem Dr. Gneist als Referent den Antrag verlesen, wird derselbe einstimmig angenommen und zugleich beschlossen, denselben nebst seinen Motiven wieder im Kommunalblatt zu veröffentlichen.

— [Verwarnung.] Die dem Verleger der „Deutschen Jahrbücher" ertheilte erste Verwarnung lautet:

Die in dem durch Sie vertretenen Guttentag'schen Verlage erscheinende Zeitschrift: „Deutsche Jahrbücher für Politik und Literatur", hat seit ihrer Gründung das Bestreben an den Tag gelegt, die Einrichtungen des Staats, die öffentlichen Behörden und deren Anordnungen durch Behauptung entstellter oder gehässig dargestellter Thatsachen dem Hasse auszusetzen. Vorzugsweise ist diese Tendenz, und zwar bis in die neueste Zeit, in dem regelmäßig in jedem Heft gelieferten politischen Monatsbericht verfolgt worden. Der in dem Juliheft enthaltene bespricht in der charakterisirten Weise die Schließung des Landtags, überhaupt die Stellung der Staatsregierung zu demselben und die Verordnung vom 1. Juni d. J., betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften. Zuvörderst ist es eine Entstellung von Thatsachen, wenn der Gegensatz gegen die Majorität des Abgeordnetenhauses als ein solcher gegen die Majorität der Landesvertretung bezeichnet wird, da das Abgeordnetenhaus allein diese nicht bildet, und die Staatsregierung zur Majorität beider Häuser des Landtags in einen Gegensatz nicht getreten ist. Desgleichen ist es eine Entstellung, wenn behauptet wird, es sei als Eingriff in die königliche Prärogative bezeichnet worden, wenn die Landesvertretung nicht jeden Posten, den ein Minister fordere, bewillige, und es habe der sogenannte Eingriff in die Prärogative die Unfehlbarkeit der Ministerialherrschaft decken müssen, wie sündhafte Priester sich hinter das Heiligthum ihrer Gottheit verstecken. Zwar wendet der fragliche Artikel bei dem hier hervorgehobenen Absatz sich an die „Gegenpartei gegen die Majorität der Landesvertretung". Da es sich jedoch um die Begründung des Tadels handelt, daß der Landtag geschlossen worden, ist der Angriff sachlich gegen die Staatsregierung und ihre Maaßnahmen gerichtet. Nicht minder verfällt die über die Verordnung vom 1. Juni geübte Kritik dem hier erhobenen Vorwurf, indem auf Seite 164, 165 und in der Note daselbst eine Reihe von Verfassungsartikeln zusammengestellt ist, als seien dieselben durch jene Verordnung verletzt, während dies nicht der Fall ist, ein Theil jener Bestimmungen sogar außer aller Beziehung zu dem Inhalt der Verordnung steht. Auf Grund der §§. 1, 3, 8 der allegirten Verordnung vom 1. Juni d. J. ertheile ich Ihnen daher hiermit eine Verwarnung, da die Haltung des Blattes fortdauernd die öffentliche Wohlfahrt gefährdet. Berlin, 7. Juli 1863. Der Polizei-Präsident v. Bernuth. An den Herrn Franz Vahlen Wohlgeboren hier.

— Wie die „B. L. C." berichtet, wird der Senat der hiesigen Universität den Erlaß des Herrn Kultusministers in der Sache des Professors v. Holtzendorff zum Gegenstande einer weiteren Erörterung machen. — In Betreff der früheren Verhandlung im Senat hatte derselbe das Amtsgeheimniß ausgesprochen, und es ist die aus ihr hervorgegangene Vorstellung bis jetzt nicht in die Oeffentlichkeit gelangt.

— Zum Regierungs-Präsidenten in Arnsberg (an Stelle des zur Disposition gestellten Herrn v. Spankeren) soll der frühere Handelsminister Herr v. Holzbrinck bestimmt sein.

— Dem „Berliner Zweigverein für die deutsche Schillerstiftung" in Berlin, als solchen und als Zweigstiftung der allgemeinen deutschen Schillerstiftung, sind durch allerhöchsten Erlaß die Rechte einer juristischen Person beigelegt worden.

— [Zur deutschen Frage.] Die „BHZ." erfährt aus Wien, daß die Wiederaufnahme der Ministerkonferenzen zur Berathung eines modificirten Programms der östreichisch-süddeutschen Bundesreform beabsichtigt und bereits eingeleitet war. Die Angelegenheit ist aufgegeben oder doch auf unbestimmte Zeit ausgesetzt, hauptsächlich weil man sich der Mitwirkung Sachsens nicht mehr versehen zu dürfen glaubt.

— Die heutigen Danziger Berichte der „B. B. Z." über die Behrend'sche Zahlungseinstellung lauten leider entschieden ungünstig, indem selbst, wenn die polnischen Häuser, welche die für Rechnung des Hauses Behrend in Polen befindlichen Getreidemengen mit Beschlag belegt haben, von dieser Beschlagnahme Abstand nehmen, die Aktivmasse nur ungefähr 25 Prozent der Passiva ergeben würde. — Die Herren H. und M. Behrend haben ihre Sitze im Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft niedergelegt.

— In der badischen zweiten Kammer ist eine auf den Verfassungskonflikt in Preußen bezügliche Petition von einer großen Anzahl Bürger und Einwohner von Heidelberg eingereicht.

Danzig, 16. Juli [Marine.] Die drei Kriegsfahrzeuge „Adler", „Basilisk" und „Blitz" sind nach beendeter Schießübung von Oxhöft an die königliche Werft zurückgekehrt und bereiten sich zu einem Seemanöver vor, welches in Vereinigung mit der „Niobe" und „Gefion" stattfinden soll und zu welchem Zweck die Schiffe im Laufe der nächsten Woche nach Swinemünde abgehen werden. Daselbst soll auch die beabsichtigte Umtaufung der drei in England gekauften Kriegsschiffe stattfinden, zu welcher Feierlichkeit die hohen Herrschaften aus Putbus erwartet werden. Die „Niobe" soll den Namen „Viktoria" erhalten. (Danz. D.)

+ Bahnhof Kreuz, 17. Juli. [Zur Ernte; Militärtransport; Graf Wielopolski.] Unsere Fluren schmachten nach erquickendem Regen. Die Kartoffeln stehen im Kraute verwelkt, Gerste und Hafer lassen befürchten, daß sie in der Reife verfrühen, die Roggenfelder allein geben Hoffnung zu reichlichem Ertrage, die Aehren hängen schwer und vollkörnig herab. Schon hat man begonnen mit Freuden zu mähen und in die Scheuern zu fahren. Der Vorschnitt auf unseren so bedeutenden Netzwiesen ist ein nur mittelmäßiger; man hofft, die Nachmaht werde besser ausfallen. — Am 15. Juli ging von Stettin nach Bromberg bez. Mogilno das 1. Bataillon des Königs-Grenadier- (1. Pommersches) Regiment Nr. 2; von der polnischen Grenze zurück nach Stettin das Füsilier-Bataillon des 14. Inf.-Regts; am 17. Juli, ebenfalls von dort zurück nach Pommern, das Füsilier-Bataillon des 7. Pommerschen Inf.-Regts. (54) und das 1. Bataillon des 14. Inf.-Regts. — Graf Wielopolski hat unter sicherer Eskorte (bez. des Landrathes) auf seiner Urlaubsreise den Bahnhof passirt.

Oestreich. Wien, 15. Juli. [Verhandlungen des Reichsraths]. Nach sechzehntägigen Ferien hat das Abgeordnetenhaus seine Plenarsitzungen gestern wieder aufgenommen. Man begann mit der geschäftsordnungsmäßigen Ausschließung der elf czechischen Secessionisten, welche nunmehr aufgehört haben, Reichsabgeordnete zu sein. Dadurch sind wieder elf Sitze mehr im Abgeordnetenhause leer geworden, aber dieser Konsequenz war nach allem Vorangegangenen nicht mehr auszuweichen. Von der Regierung wurde der Entwurf zur neuen Konkursordnung eingebracht, und hierbei debütirte zum erstenmale als Justizminister im Hause Herr Dr. Hein, nach dessen Worten zu schließen der nun vorgelegte Entwurf auf den freisinnigsten Grundsätzen beruhen muß. Man wird bald sehen, ob die Vorlage ihrer Ankündigung entspricht. [illegible] Die Interpellanten führen als bekannte Thatsache die wiederholten Verletzungen der östreichischen Grenze durch russische Truppen an, und konstatiren, daß die Gewaltakte der fremden Eindringlinge im Reiche die tiefste Entrüstung hervorgerufen haben. Die einzelnen Abtheilungen der östreichischen Armee zugefügte Kränkung werde von der Bevölkerung mit empfunden und verlange Genugthuung. Der bekannte Tagesbefehl des Großfürsten Konstantin sei als eine solche nicht anzusehen, derselbe habe vielmehr allseitige Enttäuschung und allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Die Interpellanten, jeden der einzelnen vom Tagesbefehl selbst zugegebenen Fälle speciell berührend, fragen: ob der am 13. Februar bei Ulanow unrechtmäßig Verhaftete bereits an Oestreich ausgeliefert wurde? Ob von russischer Seite Entschädigung geleistet, und ob speciell den Hinterbliebenen des ermordeten östreichischen Soldaten von den Russen die entsprechende Genugthuung gewährt wurde? welche Genugthuung die östreichische Armee für den völkerrechtswidrigen Angriff bei Czulice erhalten habe? Ob endlich die kaiserliche Regierung den erwähnten Tagesbefehl etwa als eine Genugthuung ansehe, oder ob vielleicht eine andere, bisher nicht in die Oeffentlichkeit gelangte Genugthuung der russischen Regierung gewährt worden sei?

Triest, 16. Juli, Abends. [Telegr.] Mit der Levantepost sind Nachrichten aus Konstantinopel und Athen vom 11. d. eingetroffen. Die ersteren melden, daß durch Briefe aus Teheran vom 18. v. M. der Tod Dost Mahomeds vor Herat bestätigt werde und daß sein Sohn Schir Aali sein Nachfolger sei. — Aus Athen wird berichtet, daß bei den letzten Ereignissen 60 Personen getödtet und eine gleiche Zahl verwundet worden seien. Der brittische Gesandte Slarlett habe Befehl erhalten, sich über eine militärische Besetzung falls eine solche nöthig werden sollte, mit den Gesandten Frankreichs und Rußlands zu verständigen und, falls diese nicht zustimmen, allein zu handeln.

Krakau, 15. Juli. [Straßenauflauf.] Die heutige „Kr. Z." schreibt über die bereits telegraphisch erwähnten Vorkommnisse: Gestern Nachmittags wurden im 2. Stockwerk eines Hauses der Heugasse vier Handlanger unter der Leitung eines Franzosen bei der Fabrikation von Patronen getroffen, verhaftet und in aller Ruhe in die Arreste transportirt. Die bei ihnen vorgefundenen so leichtsinnig in Gefahr drohender Weise mitten in der Stadt aufgestapelten Munitionsvorräthe: 5500 fertige Patronen, $1\frac{1}{2}$ Ctr. Pulver, 233 Pulverrollen, eine bedeutende Masse von Kugeln, Kapseln, Patronenhülsen und Werkzeugen zur Anfertigung von Patronen, wurden auf zwei Wagen verladen fortgeführt. Beim Transport dieser Wagen über den kleinen Ring verfolgte ein Volkshaufe, meist den untersten Klassen angehörend, die Eskorte mit Pfeifen und Schreien und bewarf sie sogar mit Steinen, worauf die Soldaten mit einigen Schüssen antworteten, welche, wie wir vernehmen, 4 Personen mehr oder minder verletzt haben sollen. Ebenso wurden Soldaten, die einen verhafteten Excedenten über den Ring führten, mit Steinen beworfen und die Mannschaft machte von ihren Waffen Gebrauch. Hierbei wurde einer der Hauptexcedenten, der mit einer Mistgabel bewaffnet war, verwundet.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. [Kaperei.] Aus Southampton ist die Nachricht eingetroffen, daß das den amerikanischen Konföderirten angehörige Kaperschiff „Alabama" einen von Newyork abgesegelten Unions-Dampfer, welcher eine Million Dollars an Bord hatte, weggenommen hat.

— [Die Presse und die Polenfrage.] Mit der letzten Oberhausdebatte über die Polenfrage hat sich, mit Ausnahme der „Times", keines der liberalen Tagesblätter zufrieden erklärt. — „Daily News", eine Freundin des Staatssekretärs des Auswärtigen, ist über seine Rede betrübt, und geht so weit zu erklären, daß die diplomatische Intervention der drei Mächte, wie sich nach jenen Aeußerungen herausstelle, mehr gegen als für die polnische Sache arbeite. England wenigstens hätte, wenn es nicht direkt für Polen kämpfen möge, es unterlassen sollen, den Verträgen, welche Polen in die Gewalt Rußlands geliefert, durch seine sechs Punkte, die den Unterdrücker niemals binden oder beschränken werden, eine ausdrückliche neue Sanktion zu verleihen. In demselben Sinne, nur in stärkerem Tone, äußert sich der heutige „Advertiser", während andererseits die „Post" die russenfreundliche Sprache Lord Derbys und anderer toryistischer Pairs für eine Demüthigung für den englischen Namen ausgiebt. Im Verlauf seiner Rede ließ nämlich Lord Derby folgende Worte fallen: „Ich wäre [illegible] zu bedauern, daß diese Erörterung stattgefunden hat, wenn sie [illegible] als bündige Antwort auf die angeregten übertriebenen Hoffnungen dienen wird; die Versicherung, daß, wenn das Ziel jener Träume, ein nationales und unabhängiges Polen, wirklich erreicht werden sollte, dies nicht durch die bewaffnete Dazwischenkunft, nicht mit dem Beistande, nicht einmal mit dem geneigten Willen, sondern gegen das Urtheil, den Wunsch und das Verlangen Englands und der anderen näher betheiligten Mächte geschehen müßte." Im Grunde hat Lord Derby damit nur den Schlüssen, zu denen er und Andere sich durch Earl Russells Erklärungen berechtigt glauben, einen scharfen Ausdruck gegeben; aber der Ton seiner ganzen Rede war allerdings sehr wenig polenfreundlich.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. [Zur polnischen Frage.] Die „France" bespricht heute die Waffenstillstandsfrage und macht bemerklich, daß die Mächte ja das Einstellen des Kampfes nicht Rußland ausdrücklich zur Bedingung gestellt, sondern nur anempfohlen hätten: „Niemand verlangt vom Petersburger Kabinet, es solle mit Polen wie mit einem kriegführenden Staate auf einen Waffenstillstand unterhandeln; was man von ihm verlangt, ist, daß es den Schiedsspruch Europa's erleichtere und von dem Druck eines Kampfes befreie, der, mit allen seinen Wechselfällen weitergeführt, die Entschließungen der Konferenz beschränken oder deren Freiheit behelligen könnte." Was soll also Rußland thun? „In souveräner Selbstentschließung soll der Czar die Polen zur Niederlegung der Waffen auffordern, ihnen zur Bürgschaft für die Zukunft die Erklärung abgeben, daß er die von den Großmächten vorgeschlagenen Transaktions-Grundlagen annehme, und endlich durch eine vollständige Amnestie den ganzen Aufstand auszulöschen versprechen." Das, meint die „France", ist das Einzige, was man dem Kaiser Alexander in dieser Hinsicht anrathen könne und worauf derselbe vermuthlich auch eingehen werde; thue er das aber nicht, so nehme er eine schwere Verantwortung auf sich und Rußland werde bei der Konferenz eine seiner weniger würdige Stellung bekommen. Uebrigens werde, auch wenn der Kampf fortdauere, die Diplomatie sich nicht irre machen lassen, sondern ihr Ziel fest im Auge behalten.

— [Mexiko; Herzog von Hamilton; Polnische Broschüre.] Die „Nation" widerspricht heute den Gerüchten, denen zufolge Frankreich Mexiko für sich behalten oder Süd-Amerika annectiren will. Ihr zufolge ist in diesem Augenblicke die französische Regierung beiden Ideen gleich fremd. Die Occupation Mexikos wird diesem Journal zufolge so lange dauern, bis dort für immer eine redliche und regelmäßige Regierung in Thätigkeit sein wird. Unter allen Umständen aber, fügt dieses Blatt hinzu, wird Frankreich Besitz von der Provinz Sonora nehmen und in einem der Häfen dieser Gegend eine französische Station gründen. Die französische Regierung lenkt schon jetzt, der „Nation" zufolge, die Aufmerksamkeit der Kapitalisten auf dieses reiche Land hin. — Der Herzog von Hamilton, Gemahl der Prinzessin Maria von Baden, ist heute Morgen an den Wunden gestorben, die er beim Falle von einer Treppe erhalten hat. — Die schon seit längerer Zeit angekündigte polnische Broschüre, der man einen höheren Ursprung zuschreibt, soll morgen oder übermorgen erscheinen. Dieselbe tritt für eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Oestreich ein. Für den wahrscheinlichen Fall, daß die Konferenzen kein glückliches Resultat geben, will der Verfasser, daß man den Polen alle Erleichterungen gewährt, um sich Waffen und Freiwillige zu verschaffen. Rußland kann, wie der Verfasser meint, dieses für eine Kriegs-Erklärung ansehen, er fügt jedoch hinzu, daß, „wenn es gefährlich ist, Polen zu unterstützen, es feige sei, es im Stiche zu lassen."

— [Aus Saigun] hat die „France" Nachrichten vom 29. Mai. Kontre-Admiral de la Grandière hatte, dem Vertrage zufolge, den Platz Vinh-Long an die Anamiten übergeben und diese Gewissenhaftigkeit auf die Eingebornen eine sehr gute Wirkung hervorgebracht.

— [Aus China.] Der „Moniteur" hat Nachrichten aus China vom 5. Mai. Wie ihm aus Han-Keu, Provinz Tse-Kiang, geschrieben wird, waren am 15. April Räuberbanden vom Hu-Nann, mit dem Taipings von Nanking vereinigt, 25—30,000 Mann stark, bis Ma-Thin, 60 Meilen von Han-Keu, vorgedrungen, was die Einwohner letzterer Stadt in den größten Schrecken versetzte. Der Vicekönig von Deux-Hu schickte alle Truppen, über die er verfügen konnte, mehr als 20,000 Mann, gegen die Rebellen, die dann auch nicht weiter vorzudringen wagten. Die Nachrichten aus dem Innern China's lauten sehr ungünstig. Der Aufstand griff immer mehr um sich und die Taipings richteten die größten Verwüstungen an.

Italien.

Turin, 13. Juli. [Diplomatische Verwendung.] Graf Pepoli ist vom Minister Visconti beauftragt worden, sich thätigst für die nach Sibirien verbannten Italiener zu verwenden; auch deren Eltern sind nach Petersburg gereist, um die Gnade des Kaisers zu erflehen. (K. Z.)

— [Frankreich und Italien.] Der „Stampa" zufolge hat die in Genua vorgenommene Verhaftung von Briganten einen günstigen Eindruck hervorgebracht. In dem Umstande, daß der französische Konsul seine Einwilligung zu dem Schritte gegeben habe, erblickt das erwähnte Blatt einen Beweis der wohlwollenden Gesinnungen der französischen Regierung und ihres Entschlusses, jede Verantwortlichkeit für die in Rom stattfindenden Umtriebe abzulehnen. Bisher sei die französische Occupation den Italienern nachtheilig gewesen, nicht nur, weil sie dieselben verhindert habe, sich in den Besitz der einzigen Stadt zu setzen, die zur Hauptstadt Italiens geeignet sei, sondern auch, weil sie den Feinden der italienischen Sache einen großen moralischen Einfluß verliehen habe. Durch seine Macht habe Frankreich bis vor Kurzem die Bestre-

---

General-Konsul Sturz,

der mit der größten Aufopferung seit Jahren gegen die brasilianische Regierung im Interesse der deutschen Auswanderer kämpft, bei den heimischen Gouvernements aber dieselbe Indifferenz findet, welche diese überhaupt gegen das Schicksal ihrer Landeskinder jenseits des Oceans zeigen, dieser unermüdliche Philantrop veröffentlicht abermals ein Buch „die Krisis der deutschen Auswanderung", das wir nicht genug empfehlen können und dem wir mit Zustimmung des Verfassers folgende Mittheilungen entnehmen, wohl geeignet, die für Brasilien's Orangenduft schwärmenden Europamüden nach gerade kopfscheu zu machen.

Wo der deutsche Auswanderer gedeihen soll, schreibt Sturz, da muß das Land ein stammverwandtes Volk in sich bergen, das gleiche Neigungen und mit diesen einen gleichen oder ähnlichen Komfort, eine Verwandtschaft des Seelenlebens u. s. w. theilt. Diese Erwartungen, ja nothwendigen Voraussetzungen, erfüllen die Portugiesen nicht im Geringsten. Fremd unserer Geschichte, der bigottesten Religionsrichtung zugewendet, können die brasilianischen Portugiesen keinenfalls irgend eine Anziehungskraft auf den Deutschen mit seinem protestantischen Sinne und seiner stillen Beschaulichkeit ausüben. In der That harmonirt auch der Deutsche nirgends mit dem brasilianischen Abkömmling südeuropäischer Stämme, am wenigsten mit den Kreolen, deren Stammeseigenthümlichkeiten im Laufe der Zeit unter gänzlich veränderten Umständen auch gänzlich verwischt oder korrumpirt sind, korrumpirt durch eine Natur, welche nur die Leidenschaften ausbrütet, korrumpirt endlich durch die vielfache Kreuzung mit dem Blute der Farbigen. Die letzte Thatsache nimmt in Brasilien einen erschreckenden Charakter an. Bei einem Flächeninhalte von etwa 140,000 Quadratmeilen, kaum 40,000 Quadratmeilen kleiner als Europa, beherbergt es doch nur wenig über $7\frac{1}{2}$ Millionen Bewohner, unter denen man nur 1 Million Weiße zählt. Ihnen stehen 2,100,000 Farbige ohne allen Grundbesitz, 400,000 freie Schwarze, 3,700,000 Neger und 300,000 Mulatten, in Summa 4 Millionen Sklaven gegenüber, während die freie (?) Bevölkerung nur $3\frac{1}{2}$ Millionen beträgt. Dieses Verhältniß hat etwas Furchtbares an sich, denn in den nordamerikanischen Staaten zählt man bei einer Bevölkerung von $27\frac{1}{2}$ Millionen Weißen nur 4 Millionen schwarze Sklaven und etwa 450,000 freie Farbige. Mögen wir nun, wie z. B. selbst Humboldt, die Farben gleichwerthig halten, oder wie es die Geschichte lehrt, uns zu der Ansicht bekennen, daß ein Unterschied in der Bedeutung und somit auch in der Berechtigung der Race existirt, so viel ist gewiß, daß alle Kreuzungen nicht besonders viel taugen. Der Zambo, jener Abkömmling vom Neger und Indianer, gehört zu dem verworfensten Gesindel, das die Erde trägt. Eine fortgesetzte Kreuzung zwischen Farbigen und Weißen verändert das Blut der Letzteren ebenfalls so, daß ein korrumpirtes Geschlecht auftauchen muß. —

Wenn wir nun bedenken, daß der größte Theil der Machthaber Brasiliens aus solcher Race hervorgegangen ist, daß ferner meist nur weiße Männer, selten weiße Frauen hinüberzogen, also fast die ganze Generation eine gekreuzte ist, — so kann uns wohl die Lust vergehen, noch mehr Deutsche hinüberwandern zu lassen, um der brasilianischen korrupten Menschenvegetation als Guano zu dienen. Selbst eine massenhafte Auswanderung der Deutschen nach Brasilien würde nur Wasser in einem Siebe sein; denn gegen die Naturverhältnisse dieser Art ankämpfen, ist das, was die Alten so bezeichnend den Kampf mit den Titanen nannten.

Brasiliens schlechte Bodenvertheilung und das daraus hervorgegangene und noch hevorgehende Proletariat ist das Erste, was jedem Unbefangenen eine Kolonisation nicht rathsam erscheinen läßt. Nur einige Wenige haben sich in den Besitz des Landes gesetzt, und von diesem Ueberfluß an Boden geben sie unter den nichtswürdigsten Bedingungen pachtweise Theile ab. In ganz Brasilien herrscht ein Landmonopol, welches schlimmer als alle russische Sklaverei von einst, die Agrikultatoren zu bloßem Nutzvieh macht, daß ein gefühlloser Besitzer verkommen läßt, wenn es ausgenutzt ist. Hand in Hand mit dem Proletariat geht nun natürlich die Ausbildung des Gegensatzes von ihm, des Landmagnatenthums. In der brasilianischen Staatswirthschaft herrscht die grauenhafteste Verkennung der einfachen Staatslehren und der grauenvollste Egoismus; wir wollen hierfür nur die Geschichte des Grafen Baypendim auszüglich geben. Besagter Herr, der Sohn des Marquis gleichen Namens, ist gegenwärtig einer der größten Landeigenthümer Brasiliens, welcher ein Areal von etwa 200 Quadratmeilen für sich allein in Anspruch nimmt. Und wie ist er in diesen ungeheuren Besitz gekommmen? Obgleich ein eingewanderter Portugiese aus armer und obskurer Familie, hatte es doch sein Vater verstanden, sich mit angeborner Schauheit an die Spitze der Bewegung gegen Portugal zu stellen, und das Vertrauen Don Pedros zu sichern. Bis dahin waren alle liegenden öffentlichen Gründe Eigenthum des Staates gewesen, der über sie nach Umständen verfügte. Nach der Gründung des Kaiserthums aber war es eine der ersten Maaßregeln desselben, die fernere Schenkung dieser Ländereien zu verbieten.

Jenem Marquis selbst lag die öffentliche Bekanntmachung des Reichsbeschlusses ob. Doch was that er? Nichts Anderes, als daß er den Zeitraum, von welchem ab jene Maßregel Gesetzeskraft erhalten sollte, so lange als möglich hinausschob und innerhalb dieser Frist so viel Land als möglich in seinen Besitz brachte. Dadurch geschah es, daß zahlreiche Vettern aus Portugal, viele barfuß, dem Glücke des ehemaligen Herrn Nogueira nachzogen, durch ihn mit Land der besten Art beschenkt und schließlich, da diese armen Vettern doch nichts mit dem neuen Eigenthum anzufangen wußten, mit einigen Dublonen abgefunden wurden, wogegen sie ihre Ländereien ihm selbst cedirten. So kam es, daß besagter Herr unter Anderem von 78 Mln. Landes von der Mündung des Rio-Doce an, und von da am rechten Ufer hinauf, über den Guandu bis auf 14—15 Stunden nach Minas hinein, immer nur am Fluß souveräner Besitzer wurde. Natürlich beansprucht auch sein Sohn das Gleiche, und da derselbe schon seit Jahren Präsident der Brasilianischen Kammer ist, die er als einer der reichsten Grundbesitzer beherrscht, so hat es nicht fehlen können, daß die Anklage, jene Ländereien seien lange nach der Unabhängigkeitserklärung gegen alles Gesetz erworben, nicht einmal auftauchen, geschweige denn zur öffentlichen Verhandlung kommen konnte. Genau dasselbe, was wir über Herrn de Baypendim zu sagen hatten, gilt von wenigstens zwei Dritttheilen der Kammer-Mitglieder. Man nennt dieselben in Brasilien sehr bezeichnend: Land-Haie; denn in Wahrheit hatten und haben sie es, woraus sie nicht einmal ein Hehl machen, auf nichts Geringeres abgesehen, als das ganze Land an sich zu bringen, und sie lassen sich nun sogar noch theuer für die Streifchen Land bezahlen, durch welche man die ihnen so nothwendigen Eisenbahnen führt; das Grundübel ist also in der Brasilianischen Magnatenwirthschaft zu suchen. Nicht genug, daß daselbst ein Unfug sonder gleichen mit Titeln aller Art eine der egoistischesten, after-aristokratischen Menschenklassen hervorrief; nicht genug, daß dieselbe den größten und besten Theil aller vorhandenen Ländereien an sich riß, liegt es in ihrem Interesse, jede freiere Bewegung zu hemmen, jeder gesunden, volkswirthschaftlichen Maßregel die Ader zu unterbinden. Die feierlichsten Verpflichtungen, welche Brasilien mit England zur Abschaffung des Sklavenhandels eingegangen, waren nicht zu feierlich gewesen, als daß jene Grundherren nach wie vor sich nicht bemüht hätten, ihre weitläufigen Ländereien mit Sklaven zu bevölkern und produktiver zu machen. So ist es gekommen, daß z. B. der genannte Baypendim der Souverän von nahe an 1000 Sklaven geworden ist, und daß sich etwa 40,000 Familien in die 4 Mill. Sklaven Brasiliens theilen; ein erschreckendes Verhältniß, wenn man bedenkt, daß jene nun bald ihre Ketten brechen und gegen ihre Zwingherren marschiren könnten. Freilich wird dieses Verhältniß auch recht wohl von diesen Sklavenzüchtern gefühlt, freilich hat sich Graf Baypendim, wie Andere neben ihm, mit einer Leibgarde und Dutzenden von Sklavenfängern umgeben; freilich steht ihm auch zur Noth die Nationalgarde Brasiliens bei; allein wo reichten diese Kräfte, ja, wo reichte selbst die ganze Brasilianische Armee aus, die in Kriegszeiten kaum 20,000, in Friedenszeiten kaum 15,000 Mann zählt, wenn jene Sklavenhorden mit ihrer Kraft Ernst machen wollten! Auch die Negerbarone haben wohl daran gedacht. Aber wie? In der Beantwortung dieser Frage liegt für Deutschland ein Schimpf, der uns und jeden rechten Deutschen auf's Neue empören muß.

Das wirklich sahen auch jene Herren wohl ein, daß Negerarbeit immer Sklavenarbeit, und sowohl die Anschaffung dieser Sklaven, sowie ihre Unterhaltung und Ueberwachung so kostspielig bleiben werde, daß ihre Revenuen um ein Beträchtliches herabgedrückt werden müßten. Wie ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse, wenn es gelang, statt der Neger, weiße Sklaven einzuführen! Mit der persönlichen Sicherheit der Grundherren steigerte sich auch durch den fleißigeren Weißen der Ertrag jener Ländereien. Schon

bungen der italienischen Regierung neutralisirt; gegenwärtig aber sei die Stimmung der französischen Regierung eine günstigere, wie das aus der neuerdings abgeschlossenen Militär-Konvention, aus der Verhaftung Tristany's und Stramenga's und aus der mit Einwilligung des französischen Konsuls vorgenommenen Verhaftung der Briganten in Genua hervorgehe. Angesichts des Verhaltens des französischen Konsuls könne von einer Beleidigung der französischen Flagge nicht die Rede sein.

— [Schandthaten der Briganten.] Aus den neapolitanischen Provinzen gehen neuerdings die schauderhaftesten Berichte ein. Die Bewohner von Lavello in der Basilicata, die sie durch Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge auszeichnen, mußten schon am 2. Juni ihren Patriotismus theuer bezahlen, indem die Briganten eine Anzahl auf dem Felde arbeitender Lavelleser, junge Männer und Mädchen, überfielen, die erstern umbrachten und die letztern entehrten. Dieselbe Scene wiederholte sich fast unter denselben Umständen in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni, wo die Briganten die Meierei eines Herrn Acquilecchia überrumpelten, in welcher viele Feldarbeiter übernachteten. Die Briganten ließen dieselben in Reihe und Glied treten und verlangten nun zu wissen, welche aus Lavello seien. Niemand wollte aus dem unglücklichen Orte sein. Da die Briganten alle niederzumachen drohten, wenn man ihnen nicht die Lavelleser bezeichne, so fügten sich die andern Arbeiter, um ihr Leben zu retten, und bezeichneten dieselben. Es waren ihrer 16, 11 junge Männer und 5 Mädchen zwischen 15 und 16 Jahren, welche sie mit sich fortschleppten, ohne den übrigen Hausbewohnern ein Leides zu thun. Kaum hundert Schritte von der Meierei entfernt, ermordeten sie die elf jungen Männer, während sie die Mädchen auf ihre Pferde banden und mit ihnen in die nahen Wälder flohen. Die Unmenschen gehörten zu der Bande eines gewissen Lapia, genannt Sachetto, welcher wenige Tage zuvor bei dem nahen Melfi 6 andere Schnitter, in der Voraussetzung, sie seien aus Lavello, gleichfalls ermordet hatten. Im Norden der Capitanata ist wieder die Bande Chiavone-Caruso eingebrochen. Der Präsident de Ferrari von Foggia erließ ein Manifest, worin er die Nationalgarde in Masse gegen sie aufruft und anordnet, daß alle Briganten so wie ihre Mitschuldigen, die auf offener That ergriffen werden, sofort von hinten erschossen, alle Verdächtigen nach Foggia gebracht und ihm, dem Präsidenten, zur Verfügung gestellt werden sollen. „Niemand vergesse", schließt das Manifest, „daß Mitleid mit Mördern ein Verbrechen ist."

Turin, 15. Juli. [Interpellation.] Im Abgeordnetenhause kündigten die Deputirten Laporta und Micelli die Absicht an, das Ministerium über die zu Genua vorgenommenen Verhaftungen von Briganten zu interpelliren. Der Premierminister Minghetti beantragte die Vertagung dieser Interpellationen auf unbestimmte Zeit und das Haus gab diesem Antrage seine Zustimmung.

Rom, 11. Juli. [Nuntiatur in Petersburg; Verhaftungen.] Die Anwesenheit des Erzbischofs von Lemberg wird mit den Schritten in enge Verbindung gebracht, welche das Wiener Kabinet im Einverständnisse mit dem heiligen Stuhl im Interesse der kirchlichen Unabhängigkeit Polens in Petersburg bereits that und noch thun will. Was indessen darüber Einzelnes im Publikum oder durch die Presse in Umlauf gesetzt wird, gehört größtentheils in die Kategorie der frommen Wünsche der hier lebenden polnischen Aristokratie, und nur die Frage, ob man an der Newa eine apostolische Nuntiatur gründen könne, ist zu ihrer völligen Reife gekommen. Damit ist die Perspektive in eine hoffnungsreiche Zukunft eröffnet. Man bezeichnet bereits diesen und jenen zum Nuntius in Petersburg designirten Prälaten. Die Kandidatur Msgr. Berardi's soll durch die bekannten, seit seiner vorjährigen Bestimmung eingetretenen diplomatischen Insinuationen beseitigt sein. Jedenfalls wird es schwer halten, eine passende Wahl zu treffen. — Gestern wurden sechs junge Leute verhaftet, welche nach Zeugenaussagen der Verdacht trifft, die zwei großen Heumagazine bei S. Giorgio in Velabro angezündet zu haben. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. Juni. [Mexiko.] Die konservativen Blätter dringen stark in die Regierung, die Gelegenheit zu benutzen, um wieder Verhandlungen mit Frankreich wegen Mexiko's anzuknüpfen. Die liberalen Blätter hingegen wollen nichts davon wissen. Was die Regierung anbelangt, so versichert man, sie sei gesonnen, eine hervorragende Persönlichkeit mit der Leitung von Unterhandlungen zu betrauen.

Rußland und Polen.

!! Aus dem Petersburger Gouvernement, 13. Juli. [Bauernabfindung; versuchte Erpressung.] Der Landtag ist zum Monat September in Finnland berufen und hält den 3. (15.) September seine erste Sitzung. Dem Kaiser sind neuerdings Adressen, und zwar diesmal Dankadressen von den vier Ständen Finnlands — Adel, Städte, Geistlichkeit und Bauern — zugekommen. Bemerkenswerth ist eine Stelle in der von dem Führer einer Deputation gehaltenen Anrede an den Kaiser, worin es heißt: „möchten bald die (durch Verführung und Verkennung Deiner väterlichen Gesinnungen für alle Deine Völker) verblendeten Brüder in Polen empfinden lernen, Deine Liebe und Fürsorge, wie wir sie empfinden, und möchten sie endlich einsehen, daß es Niemand mit ihnen so gut meinen kann, wie Du, unser Vater."

In Kurland hat der Adel durch Landtagsbeschluß die Verhältnisse der Bauern dahin geregelt, daß diese die von ihnen quasi pachtweise besessenen Wirthschaften kaufen und sonach Grundeigenthümer werden können. Dies ist ein großer Fortschritt in der Verbesserung der Lage der Bauern, denn wenn diese auch längst frei waren, so konnten sie doch nie Eigenthümer des Grundes werden, den sie bebauten. Der grundbesitzende Adel ist fast durchweg wohlhabend, wenn nicht reich, und die landwirthschaftlichen Vereine, landwirthschaftlichen Journale u. dgl., welche vielfach und seit lange bereits bestehen, hoben und förderten den Landbau und die landwirthschaftliche Industrie dergestalt, daß viele Landgüter fast als Musterwirthschaften selbst im Westen Europa's gelten könnten, wo Klima und Umstände günstiger sind.

Bei Kolkuhnen, unweit der Berlin-Petersburger Bahnlinie, kamen am 9. d. M. (27. Juni alten Styls) sechs bewaffnete Männer in ein etwa 1000 Schritte vom genannten Orte isolirt belegenes Gehöft, und erklärten, sie haben Auftrag vom Centralkomite, den Eigenthümer der Wirthschaft (ein deutscher Kolonist) aufzuhängen, weil er etwa acht Tage vorher eine aus zehn Mann bestandene russische Patrouille übernachtet und mit Brot und Branntwein bewirthet hatte; wenn er ihnen aber sechshundert Rubel S. geben würde, wollen sie die Exekution nicht vollziehen und ihm das Leben schenken. Der Kolonist, ein besonnener und ruhiger Mann, befand sich mit seiner Frau und vier Kindern allein zu Hause. Während diese nun weinten und baten, daß man den Vater schonen solle, fing dieser mit den Insurgenten an zu handeln, bot erst 100 Rubel und nach und nach mehr; die Eindringlinge ließen von ihrer Forderung auch nach, und man hatte sich endlich auf 350 Rubel geeinigt. Um nun die Zeit, bis das Geld vorgesucht und aufgezählt sein würde, nicht unnütz zu verlieren, hatte einer der angeblichen Exekutoren der National-Regierung aus der Vorrathskammer des Hauses Lebensmittel und eine Quantität Branntwein hervorgeschafft, und man ließ es sich gut schmecken. Das Geld war endlich aufgezählt. Der Anführer der Bande strich es ein, nachdem er vorher jedem der Kinder aus besonderer Großmuth einen Rubel von dem Gelde ihres Vaters geschenkt, und eben wollte man sich entfernen, als ein Trupp mit Flinten, Heugabeln und Aexten bewaffneter Bauern in das Haus drang. Drei der Insurgenten hatten nur noch Zeit, ihre Revolver abzuschießen, wodurch zwei Bauern verwundet und eines der Kinder getödtet wurde, dann schnell waren sie überwältigt und gebunden. Das Geld wurde ihnen abgenommen und dem Wirthe zurückgegeben, die übrigen Sachen, darunter Nägel und Stricke, wurden mit den sechs Gefangenen der Obrigkeit überliefert. Ein Knecht des Kolonisten, welcher auf dem Felde näher dem Dorfe als dem Gehöfte geackert, hatte die bewaffneten Leute aus dem nahen Walde kommen und auf das Haus seines Herrn zu schleichen sehen. Nichts Gutes ahnend, hatte er sogleich sein Pferd vom Pfluge genommen, war ins Dorf gesprengt, und die nicht zögernden Bauern, Letten und Litthauer, kamen denn auch gerade noch zur reichen Zeit am Orte der Gefahr an.

⊙ Warschau, 15. Juli. Das schon erwähnte Breve Sr. Heiligkeit des Papstes an den Kaiser von Rußland, das zwei lange Zeitungsspalten füllt, lautet in seinem Haupttheile wörtlich: In den Akten d. d. Warschau vom 18 September 1773 und Grodno den 13. Juli 1793 erklären die russischen Kaiser bei Uebernahme der Regierung über die polnischen Länder feierlich: daß die römischen Katholiken beider Kulten völlig in der Lage verbleiben sollen, in welcher sie sich damals befanden; d. h. daß sie dieselbe Freiheit der Ausübung des Kultus und der kirchlichen Rechte, zusammt mit allen Kirchen und Kirchengütern behalten sollen, die sie bei dem Uebergang unter die russische Herrschaft besaßen. Der neue Monarch aber verspricht unwiderruflich in seinem und seiner Nachfolger Namen, den gedachten römischen Katholiken beider Kulte den ruhigen Besitz der kirchlichen Privilegien und Güter, die freie Ausübung ihrer religiösen Gebräuche mit allen dazu gehörigen Rechten für immer zu erhalten, und verpflichtet sich aufs Feierlichste in seinem und seiner Nachfolger Namen, niemals seine Souveränetätsrechte zum Schaden der römisch-katholischen Religion beider Kulten, in den dem russischen Scepter unterworfenen Landen zu gebrauchen. Wenn diese und ähnliche Pakta treu gehalten worden wären, würde, wie Ew. K. Majestät ermessen, vieles Unglück abgewendet worden sein, und die katholische Religion in Polen unter russischer Herrschaft würde nicht einen schlimmern Stand haben, als in den polnischen Provinzen, welche an andere Regierungen gekommen sind.

Der Aufstand in Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. Juli. Die russischen Truppenbefehlshaber sind von Warschau aus angewiesen worden, auf ihren Kreuz- und Querzügen durch das Land Gelegenheit zu nehmen, die polnischen Gutsbesitzer durch gütliche Vorstellungen oder, falls diese nicht fruchten, durch Drohungen dahin zu bestimmen, daß sie dem Aufstande aus allen Kräften entgegenwirken. In Folge dessen haben die Generale Kostanda und Zenger, ersterer im Kreise Konin, letzterer im Gouvernement Radom, die einflußreicheren Gutsbesitzer wiederholt, theils einzeln, theils in größerer Zahl, zu sich eingeladen und in dem angeführten Sinne auf sie einzuwirken gesucht, doch hat sich bis jetzt ein Erfolg noch nicht bemerkbar gemacht. Die meisten Gutsbesitzer lehnten die Zumuthung mit der Erklärung ab, daß sie zu wenig Einfluß besäßen. Andere meinten, das wirksamste Mittel zur Beruhigung der Polen sei, daß Rußland das polnische Reich in seinen alten Grenzen wiederherstelle und durch Personal-Union mit sich vereinige. — In der Nacht zum 13. wurden in Warschau sämmtliche Priester des Trinitarier-Klosters auf der Vorstadt Solec verhaftet. Am folgenden Tage brachten die Eisenbahnzüge aus verschiedenen Gegenden des Landes 23 verhaftete Geistliche nach Warschau, die auf der Citadelle abgeliefert wurden. Auch mehrere Mitglieder des Domkapitels und Pfarrgeistliche aus der Stadt sind verhaftet worden.

Am 13. verließ der Marquis Wielopolski mit seiner Familie die Stadt Warschau, um seinen 4monatlichen Urlaub anzutreten. Er reiste mit dem gewöhnlichen Warschau-Thorner Eisenbahnzuge, um sich über Bromberg nach Stettin und von da per Dampfschiff nach der Insel Rügen zu begeben. Man glaubt in Warschau allgemein, daß der Marquis nicht eher zurückkehren werde, als bis das Land vollständig beruhigt ist, was allerdings noch lange dauern dürfte. Der Marquis Wielopolski wird von den Russen wie von der polnischen Revolutionspartei gleich sehr gehaßt. Die ersteren werfen ihm vor, daß er die von Petersburg aus von vorn herein beabsichtigten energischen Maaßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes, namentlich die Mitwirkung der Bauern zu diesem Zweck, hintertrieben habe. Sie beschuldigen ihn sogar, obwohl sehr mit Unrecht, des geheimen Einverständnisses mit der Nationalregierung, deren Chef sie ihn nennen. Die polnische Revolutionspartei haßt in dem Marquis den Russenfreund, der Polen unauflöslich an Rußland knüpfen und wo möglich ganz russificiren wolle. Sie nennt ihn Renegat und Verräther. Sie thut gewiß sehr unrecht daran, denn es giebt wohl keinen Polen, der seine Nationalität und sein Vaterland aufrichtiger liebt, als der Marquis Wielopolski. Der Beweggrund, der ihn bestimmte, die durch den Aufstand versuchte Losreißung Polens von Rußland mit allen Mitteln zu hindern, war kein anderer, als die feste Ueberzeugung, daß die polnische Nation in ihrer Trennung von Rußland die sichere Beute des Germanenthums wird und der gänzlichen Ausrottung verfallen ist. Der Beweggrund ist gewiß ein sehr patriotischer. Der polnische Adel ist dem Marquis Wielopolski zu ganz besonderem Dank verpflichtet, denn er allein hat die Galiziade von ihm abgewendet. (Ostſ. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Juli. [Der Ober-Staatsanwalt am Kammergericht Adlung] ist mit dem heutigen Mittagszuge nach Berlin zurückgekehrt, wo seine anderweitigen Amtsgeschäfte und die eintretende Beurlaubung des Staatsanwalts Drenkmann seine Anwesenheit dauernd nothwendig machen. Der zum Substituten des Ober-Staatsanwalts bestellte Staatsanwaltsgehülfe Dr. Mittelstädt ist dagegen hier verblieben, und behält sonach die Ober-Staatsanwaltschaft, in soweit sie in den vom Staatsgerichtshofe an sich gezogenen Voruntersuchungen mitzuwirken hat, ihren Sitz nach wie vor hierorts bei der Untersuchungs-Kommission für Staatsverbrechen. Wie lange die letztere überhaupt noch in Posen verweilen wird, ist zwar mit Sicherheit nicht zu bestimmen, doch dürfte sich die Uebersiedelung nach Berlin kaum bis über das Ende des laufenden Monats hinausziehen. Die gestrige Mittheilung unseres

---

dadurch, daß der Weiße als Einwanderer nicht, wie der Neger, erst gekauft zu werden brauchte, fiel eine bedeutende Ausgabe weg. Wenn man aber gar Einwanderer unter der Bedingung erhalten konnte, daß dieselben als Pächter eintraten, den Ertrag der Ländereien und ihrer Handarbeit mit den Grundherren theilten und damit ihre Pachtsumme abzahlten, so fiel natürlich auch das Risiko weg, das man bisher gehabt hatte. Ein Sklave kostet immerhin Geld, und wenn er stirbt, ist eben das Kapital dahin. Man muß ihn folglich wohl oder übel menschlicher behandeln, als das ohne Eigeninteresse vielleicht geschehen sein würde. Hier fiel aber auch diese Furcht hinweg. Mit dem Weißen, der nichts kostete, ging, wenn er unter der Last seiner Arbeit wie ein abgetriebener Gaul endlich den Sorgen und dem Klima erlag, nichts als eine Nummer verloren, die sich auf die vorige Weise leicht ergänzen ließ. Selbst angenommen, daß der Grundherr gezwungen sein sollte, die Kosten für die Einwanderung der Weißen zu tragen, so mußten diese doch immer weit geringer als der Kauf eines wirklichen Sklaven ausfallen, und überdies konnte man ja diese Kosten — selbst wenn man dem Einwanderer freie Ueberfahrt versprechen mußte, — als herrschende Partei einem rechtlosen Einwanderer gegenüber von den künftigen Revenuen wieder einstreichen, ja diesen Grund sogar zu einer Fessel machen, den erworbenen Arbeiter für immer in seinen Krallen scheinbar gerechter Weise festzuhalten, indem man jene Kosten der Einwanderung nie gänzlich getilgt sein ließ. Man hat dieses schauderhafte System, welches mit so großem Erfolge schon lange von den Bergbau treibenden Weißen bei den Indianern Perus angewendet ist, das Parceria- oder Halbpacht-System genannt, und damit eine neue Art der Hörigkeit und Sklaverei begründet. Sollte es nicht gelingen, so konnte es nur bei einem Volke in Anwendung kommen, dessen Klagen in allen Winden verhallten, das schutzlos gleich den Chinesen, im Auslande niemals weiter von seinem Mutterlande beachtet wurde, bei welchem man keinerlei Gefahr lief, zur verdienten Rechenschaft gezogen zu werden. Für diesen Fall war das deutsche Volk, bei der unglaublichen Difierenz und Indolenz seiner Regierungen auf diesem Gebiete, wie geschaffen; mit satanischer Consequenz ist es darum auch von Brasilien heimgesucht, von Werbern und Grundherren in einer Weise betrogen worden, die wir hier nicht näher durchführen.

Die Landhaie Brasiliens wußten nur zu gut, daß auf die Länge selbst die langmüthigen Deutschen (und das will doch viel sagen!) ihnen gefährlich werden könnten, daher haben sie diese, um sie nur ja recht niederzuhalten, mit weiser Berechnung auf ihrem ungeheuren Territorium so sporadisch angebracht, daß sie recht bald versumpften im Elend und in der sklavischen Plackerei, und um so willenlosere Objekte portugiesischer Kreolen-Interessen würden. Von deutsch bleiben ist natürlich bis jetzt noch gar keine Rede gewesen. Wie soll das auch möglich sein? Der Arme, von der Heimath verlassene Auswanderer, — der als ein aus den 34 Staaten scheidendes Glied erst nach Paß und Konduitenbuch sehen muß, um genau zu wissen, welchen National-Charakter er sich beilegen soll, — der, wie sein Fuß die deutsche Erde verläßt, sich erst deutsch fühlen lernt, und nun gerade am empfänglichsten wäre, das deutsche Element zu bewahrheiten und aufleben zu lassen, der (wir haben hier den unglücklichen Emigranten nach Brasilien im Auge) fällt in dem neuen Vaterlande einem Menschen in die Hände, der schlimmer als der tollste Edelmann zur Hofedienstzeit, den Ankömmling mit einer Schuldenliste begrüßt, die schon begonnen worden, als noch der Emigrant seinen Freunden und Nachbarn den letzten Schmaus in der Heimath gab. Von da ab nun hat der Ansiedler immer und immer und zwar nur auf Abschlag seiner Schuld zu arbeiten, die mit jedem Tage ein neues Glied an die Kette fügt, welche der arme Einwanderer dann mit sich ins Grab auf fremder Erde nimmt. Von Klagen ist gar keine Rede, nur der Eigenthümer hat Recht, und auch der nur, wenn er Eingeborner oder doch mit diesen liirt ist.

Der Fluch der Geschichte, oder was gleichbedeutend ist, die strafende Hand Gottes, ist bei Brasilien nicht ausgeblieben. Mit der Versumpfung der Land-Magnaten in Geiz, Grausamkeit, Faulheit und Pietisterei sind auch all die furchtbaren Folgen jener Laster gekommen. Wie von einem feuchten Moorgrunde täglich Miasmen erzeugt werden, die das lebende Wesen scheuen muß, so ist das schöne Land Brasilien durch sporadische Bevölkerung, Raubbau, unglückliche Lage der Agrikultoren und vieles Andere mehr dahin gebracht worden, einen Pesthauch dauernd zu schaffen, der die moralische und physische Existenz der Bewohner vergiftet. Cholera, gelbes Fieber, Blutruhr, Elephantiasis, Sarna (Lochkrätze), Morphea ꝛc. datiren in Brasilien erst seit Forcirung der Sklaverei, und sind von da ab beständig wiederkehrende Leiden der Bevölkerung. — Daß es in einem solchen Reiche mit öffentlicher Sicherheit nicht weit her sein kann, ist evident. Kein Wunder, wenn im Jahre 1854 der Justizminister im Senate selbst zugestehen mußte, daß in verflossenem Jahre allein nach officiellen Berichten gegen 840 Meuchelmorde stattgefunden hätten! Schätzt man aber die Zahl der nicht angezeigten Gräuelthaten auf die gleiche Summe, so muß man erstaunen, von demselben Justizminister in einem Athem zu hören, daß dadurch die öffentliche Sicherheit im Lande nicht gefährdet erschienen sei. Hieraus dürfte wohl am besten hervorgehen, welche Begriffe man in Brasilien von öffentlicher Sicherheit hat.

Um einen Begriff von brasilianischer Moralität zu erhalten, muß man nur hören, mit welcher Noblesse in Brasilien Morde begangen werden. In Maranham war eben die Bevölkerung in der Kirche zur Deputirtenwahl versammelt, als ein „Landpotentat" mit bewaffnetem Gefolge hereinstürmte, die Vorsitzenden und Alle, welche sich vertheidigten, gewaltsam aus der Kirche trieb, welche später des Blutvergießens halber als entheiligt geschlossen werden mußte, und die Wahlen als zu Gunsten seines Vetters ausgefallen erklärte. Das ist konstitutionelles Recht in Brasilien. Ein anderer dieser Landpotentaten in der Nachbarprovinz Pará läßt den Sohn seines Nachbarn, mit welchem er in Grenzstreitigkeiten lag, durch seine Bravos und Neger einfangen, nackt ausziehen und durch einen Schwarzen geißeln, bis er halb todt um Mitternacht in den Wald geworfen und daselbst vom Ungeziefer fast aufgefressen wird. Ein deutscher Herr von Köserlitz, in der Stadt Pelotas, besaß eine Druckerei, aus welcher ein Oppositionsblatt gegen die Provinzial-Regierung von Porto Allegre hervorging; um dasselbe zum Falle zu bringen, erschienen am 11. Dezember 1858 drei bewaffnete Reiter und spießten besagten Herrn buchstäblich auf; obwohl sofort die Gattin des grausam durch den Kopf mehrmals Gestoßenen und sein Bruder zu Hülfe eilen und den dritten der Banditen einholen, ehe es derselbe vermag, zu seinem Pferde zu gelangen, so steht demselben doch augenblicklich einer der Stadtbewohner bei, der Alles mit ansah. Da entwischt auch der dritte, und Niemand will auch nur einen der Mörder erkannt haben, obwohl sie mehrere Male hintereinander nach der Stadt gekommen waren. Das ist brasilianische Preßfreiheit! Doch das Alles ist nur Kinderspiel gegen die Grausamkeit, mit welcher brasilianische Banditen von Handwerk ihre Opfer heimsuchen können. Unter Anderen hat sich ein solcher berüchtigt gemacht, welcher den Namen Tira Couros (Hautabzieher) erhielt und denselben wie ein Adelsdiplom bestens acceptirte. Mit dem Vatermorde begann derselbe, ohne von der Regierung bestraft zu werden, und endete seine Laufbahn erst, nachdem er allein in der Provinz Minas während 15 Jahre 24 Morde mit ausgesuchter Grausamkeit begangen, am 15. Januar 1858 am Galgen. Trotzdem muß man den brasilianischen Banditen lassen, daß sie auch — gewissenhaft sein können. So z. B. zeichnete Diogenes de Almeida seine 19 Morde sämmtlich mit Kerben auf dem Kolben seines Stutzen an, während 20 andere Mordversuche als Bagatellen keine Stelle in diesem edlen Inhaltsverzeichnisse fanden. Wenn man freilich so große Vorbilder vor sich hat, wie z. B. den Padre Aruda, der es selbst in der Provinz Rio Janeiro, der Regierungslandschaft, zu 28 Morden brachte, so braucht man sich nicht zu wundern, daß endlich der Mord wie ein erhabenes Gewerbe sogar am lichten Tage betrieben wird. So erzählt man von einem dieser Gewerbetreibenden, daß derselbe binnen 6 Wochen 2 Morde am hellen Tage und ohne alle Scheu vor den umstehenden Personen ausführte, ohne auch nur aufgehalten zu werden. Bei dem letzten ließ sich der Bravo in der Venda selbst, sogleich nach vollbrachter That und als sein Opfer noch blutend vor ihm lag, ein Glas Branntwein geben, drehte die Spitze seines blutigen Dolches darin um, trank den blutgemischten Alkohol bis auf den letzten Tropfen aus, bestieg dann gelassen sein Pferd, sah sich die Anwesenden der Reihe nach sehr genau an, wie es schien, um zu sehen, ob er bei einem derselben auch nur ein Zeichen des Mißfallens entdecken könne, oder als Warnung gegen spätere Zeugenschaft, grüßte kavaliermäßig und ritt ruhig von dannen. Dies geschah im Jahre 1859 in der Provinz Rio selbst.

Neben solchen Thatsachen brutalster Bestialität ist die Bestechlichkeit der Beamten und der Presse Brasiliens Etwas, was sich eigentlich rein von selbst versteht. Ein Terrorismus ist wie der andere, einer erzeugt den anderen und bringt zuletzt einen allgemeinen Kampf Aller gegen Alle hervor, wo nur noch die gleichen Waffen der Korruption einige Abhülfe gewähren können.

Berliner △ Korrespondenten, daß Herr Kammergerichtsrath Krüger dort angekommen, ist nicht richtig. Herr Krüger ist nach Wreschen abgereist.

— Die polnische „Nationalregierung" hat an den Professor Dr. Langenbeck ein Schreiben gerichtet, worin sie diesem bewährten Chirurgen dankt für die edle und uneigennützige Hülfe, welche er Herrn Faucheux gewährt, dessen Wunde eine Nationalschuld für die Polen war.

— [Steckbrief.] Der Rittergutsbesitzer Karl v. Brodowski aus Pawlowo wird durch den königlichen Staatsgerichtshof zu Berlin wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt.

— [Falsches Gerücht.] Das in der Stadt vielfach kolportirte Gerücht, nach welchem die bei Miloslaw gefangenen Insurgenten bereits hier eingebracht worden seien, hat sich nicht bestätigt.

— [Warnung.] Bei einer Rittergutsbesitzerin polnischer Nationalität in der Umgegend Posens hatten sich zwei angebliche polnische Insurgenten eingefunden, die es sich dort einige Tage wohl sein ließen. Endlich verabschiedet und mit Reisegeld versehen, entfernten sich diese auch, aber erst, nachdem sie von der Gartenseite durchs Fenster in das Kabinet der Dame eingestiegen waren und derselben für einige tausend Thaler Prätiosen, so wie baares Geld mit fortgenommen hatten.

M — [Sommertheater.] „Lietze's Memoiren" haben in Posen redlich ihre Schuldigkeit gethan; sie hatten auch gestern wieder, trotz des kühlen Wetters, ein ziemlich zahlreiches Publikum nach dem leichten Thaliatempel in Bratfischs Garten gelockt. Der Tanz der Geschwister Helene und Elise Menzel war eine angenehme Zugabe. Beide junge Damen, noch in jenem geheimnißvollen Uebergangsstadium vom Kind zur Jungfrau befindlich, entwickeln Anmuth und Grazie, und, wo sie hingehört, wie z. B. bei komischen Charaktertänzen, jene schelmische Koquetterie, ohne welche Terpsichore von ihren jetzigen Verehrern nicht mehr gedacht werden kann. Der Pas de cosaque wurde von beiden Schwestern sehr hübsch getanzt, während in dem bekannten und beliebten Schiffsjungentanz Frl. Elise, in einer Polka coquette Frl. Helene Menzel allgemeinen Beifall und Hervorruf erntete, Auszeichnungen, deren sich das Geschwisterpaar während seines ganzen erfolgreiche Gastspiels, das heute sein Ende erreicht, zu erfreuen hatte. — Schließlich erfüllen wir die angenehme Pflicht, unsere Leser auf das für künftigen Dienstag angezeigte Benefiz der Frau Schön aufmerksam zu machen. Der voraussichtlich höchst amüsante Abend wird „die Kinder des Regiments", ein Vaudeville in 3 Akten und 5 Bildern, und die Hahnsche Posse „ein Don Juan aus Familienrücksichten" bringen. Unsere wackere erste Soubrette erfreut sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit; aber in Folge dieser Beliebtheit ist sie auch fast jeden Abend auf den Brettern beschäftigt. Wir hoffen, daß zahlreicher Besuch des Theaters das ehrenwerthe Streben der Benefiziantin lohnen werde.

≐ Kosten, 17. Juli. [Ernte; Aussichten; Verschiedenes] In hiesiger Gegend sind im Laufe dieser Woche schon bedeutende Roggenquantitäten glücklich eingeerntet worden, und dürfen wir von demselben wohl schon künftige Woche einen Theil auf unserem Markte erwarten. Roggen ist überall bei uns gut gerathen und der Körnerertrag wird alle Erwartungen befriedigen. Die Erbsen stehen in der ganzen Umgegend außerordentlich gut und versprechen eine sehr ergiebige Ernte. Fast dasselbe gilt von allen übrigen Feldfrüchten und Getreidearten, bis auf den Weizen, von dem man sich durchaus keine übertriebenen Hoffnungen machen darf. Die meisten Weizenfelder zeigen ungewöhnlich viel Unkraut und die Aehren fast durchgängig wenig und kleine Körner — Umstände, welche wohl nur der der Blüthe ungünstigen Witterung zugeschrieben werden dürfen. An Obst giebt es dieses Jahr wenig, wofür der Grund theils in der großen Raupenmenge, theils aber in dem großentheils kalten Frühjahr zu suchen ist. — Unser Männerturnverein wird sich an dem bevorstehenden großen deutschen Turnfeste in Leipzig ebenfalls durch eine Deputation betheiligen. — Ein Mitglied des quäst. Vereins, der hiesige Zimmermeister Regendank — den Turnern durch die ehrende Bezeichnung „Vater Jahn" bekannt — hat von dem jüngst gefeierten Provinzialturnfeste eine trübe Erinnerung, nämlich eine Verletzung am Fuße, mit nach Hause gebracht, in Folge deren er darniederliegt und ärztlich behandelt werden muß. Da die Berufsgeschäfte desselben durch diesen Unfall für längere Zeit unbesorgt bleiben, dieser Umstand aber eine zahlreiche Familie in eine ungünstige Lage versetzt, so haben die Freunde des allgemein beliebten Verunglückten beschlossen, die Aufbringung einer Unterstützung für R. unter den Mitgliedern der Provinzial-Turnerschaft anzuregen, welche löbliche Aeußerung des Mitgefühls gewiß alle Anerkennung verdient und in ihrer Ausführung mit dem besten Erfolge gekrönt werden möge.

1 Kobylin, 16. Juli. [Sparkasse; Todesfall.] Die hiesige städtische Behörde geht nun auch mit der Absicht um, auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete vorwärts zu schreiten und einem längst gefühlten Bedürfnisse durch Errichtung einer Sparkasse, verbunden mit einer Darlehnskasse, in hiesiger Stadt Rechnung zu tragen. Für die Einrichtung einer solchen Kasse ist ein erhebliches Kapital nicht vorräthig zu halten, da ja die Einlagen, sobald sie nur zusammen, die zunächst erforderliche Höhe erreichen dürften. Das ins Leben Rufen dieses Instituts wird daher wohl auf keine Schwierigkeiten stoßen. Es wird dem Tagelöhner, Gesellen und Dienenden Gelegenheit geboten sein, seine Ersparnisse sicher unterzubringen, wogegen dem bedürftigen Landmann und Handwerker eine Quelle zu einem entsprechenden Geschäftsbetriebe geöffnet wird. — Gestern machte der herrschaftliche Schäfer in Chociszewice seinem Leben durch Aufknüpfen an der Bettstelle in seiner Wohnstube ein Ende. Der Unglückliche soll an Geisteszerrüttung gelitten haben.

g Moschin, 17. Juli. In Julowice (ohnweit Czempin) auf den sogenannten Huben heirathete vor 3 Jahren eine Wittwe einen jungen Mann, den sie jedoch kurze Zeit nach der Hochzeit aus reiner Eifersucht verließ und bei Verwandten in Wronczyn lebte. Vor circa 3 Wochen kam sie zu ihrem Manne nach J. zurück und erklärte, daß sie sich eines Bessern besonnen habe und nun mit ihm zusammenleben wolle, wozu ihr Mann sich auch sofort bereit erklärte. Nachdem sie bereits 14 Tage wieder zusammen gelebt, ohne daß die so plötzlich wieder hergestellte Einigkeit getrübt worden wäre, ging P. eines Abends zu Bett, während seine Ehehälfte noch erst Feuer im Kamin anzündete und Wasser zum Kochen beisetzte. Auf Befragen P's erklärte sie, Viehfutter kochen zu wollen. Doch bald sollte er die Wahrheit erfahren: Kaum war das Wasser siedend, so goß sie es ihrem im Bette liegenden Ehemanne über Kopf und Brust und entfloh, nachdem sie sämmtliche Gegenstände, worin aus dem im Hofe befindlichen Brunnen kaltes Wasser zur Kühlung beigeschafft werden könnte, sorgsam versteckt hatte. P. liegt nun in den fürchterlichsten Qualen und an sein Aufkommen ist nicht zu denken.

Miloslaw, 15. Juli. Der „Dziennik pozn." hat von hier folgende Mittheilungen: Heute um 6 Uhr früh wurde plötzlich unsere Garnison alarmirt. Die Ordonnanz einer Grenzpatrouille hat die Nachricht gebracht, daß polnische Freiwillige soeben die Grenze überschreiten wollten. In der That fand sich eine polnische Abtheilung bei Ciesle in dieser Absicht; aber die preußische Patrouille feuerte auf dieselbe (?) tödtete 2 Mann und 2 Wagenpferde und verwundete 4 Mann. Getödtet sind: Paul Zurek 50 Jahr alt aus Posen und der Akademiker Szczepanski, der letztere liegt in Peisern. Verwundet sind: Theofil Stajerowicz aus Kazmierz bei Bytin, tödtlich, Franz Laczynski aus Posen, Johann Grzeskowiak aus Gluszyn bei Posen und Jakob Skorupski aus Posen. Die beiden ersteren liegen in Wszemborz, die letzteren in Peisern.

Die Freiwilligen zerstreuten sich und das preußische Militär machte es sich zur Aufgabe, sie aufzusuchen. Auf einen, der am Leben war, aber sich todt stellte, schossen 4 Husaren, aber keine Kugel traf. Einzelne Militärabtheilungen brachten von allen Seiten die Freiwilligen zusammen, so daß etwa 70 in den Händen der preußischen Truppen sind. Die hiesigen Einwohner suchen ihren Hunger und Durst zu stillen. Auch 3 Munitionswagen fielen in preußische Hände, auf denen eine bedeutende Menge Pulver und Blei, Lebensmittel, Leinenzeug, Montirungsstücke, Geschirr, Charpie, Bandagen und ein Beutel mit Geld sich befand; beim Aufladen der Gewehre zählte ich 93 Stutzen mit Bajonetten und ohne solche und etwa 30 Säbel.

Vor der in Rede stehenden Abtheilung hatte sich eine kleinere schon über die Grenze gestohlen; sie hatte 100 Pferde.

§ Rawicz, 17. Juli. [Jubiläum; Polizeioberst Patzke; Gesangsfest; Erwerbsgenossenschaften.] Vorgestern beging der frühere Tischler-Obermeister Daniel Vogt mit seiner Ehefrau Johanna Christ. geb. Kaulfuß den goldenen Hochzeitstag. Deputationen des Magistrats-, des Stadtverordneten-, des Kirchen-Kollegiums und der Tischlerinnung brachten diesem noch rüstigen Jubelpaare ihre Glückwünsche dar. Auch erhielt das Paar von vielen Bewohnern der Stadt mancherlei Beweise der Theilnahme und Aufmerksamkeit; von der Tischlerinnung eine geschmackvoll eingerahmte Votivtafel. Mit der Feier der goldenen Hochzeit war gleichzeitig die des fünfzigjährigen Bürgerjubiläums verbunden. — Mit dem gestrigen gemischten Zuge langte von Posen kommend der frühere Polizeioberst Patzke hier an, um an der hiesigen königl. Strafanstalt die Stelle eines Direktors zu übernehmen. Gegenwärtig fungirt hier noch der Strafanstaltsdirektor Bormann aus Sonnenburg. Gestern Abend kam auch der Strafanstaltsdirektor Profe vom Rheine hier an, der heute seinen hier weilenden Amtsgenossen einen Besuch abgestattet hat; ob damit noch ein anderer Zweck verbunden war, habe ich nicht erfahren können. — Seit drei Tagen haben wir unangenehmes Wetter. Möge sich dasselbe für unsere in künftiger Woche (am 20. 21. und 22. d. M.) stattfindenden Festtage freundlicher gestalten, für deren Begehung die umfassendsten Arrangements getroffen werden. — Am 20. werden auch die Abgeordneten der wirthschaftlichen und Erwerbsgenossenschaften der Provinz und der schlesischen Nachbarkreise hier tagen.

H Schrimm, 17. Juli. [Verhaftungen; Unglücksfall.] Fast täglich werden hier Gefangene eingebracht, theils Insurgenten, theils Vagabonden. — Auf dem Jahrmarkt in Czempin sollen in voriger Woche so bedeutende Schlägereien vorgekommen sein, daß einige Personen lebensgefährlich verwundet wurden. Ueber einen Unglücksfall durch Ertrinken herrscht seit gestern und heute unter der hiesigen jüdischen Bevölkerung eine große Trauer und Aufregung. Es fuhr nämlich gestern Nachmittag der hiesige Rentier S. Mittwoch, ein 86jähriger Greis, aber noch sehr rüstig und kräftig, in Begleitung seines ältesten Sohnes, der vielleicht 44 Jahre alt und Vater einer recht zahlreichen Familie ist, nach einem Dorfe hinter Kriewen, wo beide mit einem Gutsbesitzer ein Geschäft abschließen wollten, und zu welchem Zweck sie auch eine bedeutende Summe Geld mitgenommen hatten. Etwa eine Meile vor Kriewen war der jüdische Fleischer Grüneberg, dem das Fuhrwerk mit einem Pferde gehörte, abgestiegen, um in einem nahen Dorfe Vieh zu kaufen, und vertrat seine Stelle ein anderer Fleischer, Namens Abraham Hirsch, welcher leider die Unvorsichtigkeit beging, das Pferd in dem kleinen See, ganz nahe vor Kriewen, wo schon so oft Unglücksfälle vorgekommen sind, tränken zu wollen. Trotz des Zurufs einiger Weiber, die am Ufer Wäsche spülten, fuhr dennoch der unglückliche Fuhrmann hinein und plötzlich war das Fuhrwerk mit seinen drei Insassen verschwunden. Der Greis kam nicht wieder zum Vorschein, die beiden Andern hatten in der Todesangst sich an das Pferd angeklammert, das vom Wagen sich losgerissen hatte und dachten vielleicht durch dasselbe gerettet zu werden. Am jenseitigen Ufer hatten sich inzwischen schon einige Leute eingefunden: vergebens bemühte sich ein Müller, den beiden Unglücklichen mit einer Stange zu Hülfe zu kommen. Er hörte nur noch den Ruf des jüngeren Mittwoch: „Vater, wo bist du, o rettet, rettet, ich will gern Tausende geben." Doch gleich darauf versanken beide und das Pferd. Wenn auch die drei Leichen schon nach etwa einer Stunde aus dem Wasser gezogen wurden, so waren doch alle Versuche, sie in's Leben zurückzubringen, vergeblich. Heute Mittag sind dieselben unter großer Trauer der vielen Verwandten hierher gebracht worden, und hat die jüdische Korporation in Kriewen für ihre Armen ein Geschenk von mehreren hundert Thalern erhalten, weil jene beanspruchte, die Leichen dort zu begraben. Der alte Mittwoch war unstreitig der wohlhabendste Mann hier in der Stadt. Man schätzt sein Vermögen auf mehre hunderttausend Thaler. Sein Geld, das er zu der unglücklichen Reise mitgenommen hatte, ist in dem Wagen, der mit vieler Mühe nachher aus dem See gehoben wurde, gefunden worden. Er war ein geachteter Mann und sein Tod wird ohne Ausnahme betrauert. Einige Jahre früher ertrank ihm ein verheiratheter Sohn.

B Aus dem Schrimmer Kreise, 17. Juli. [Sequestration.] Auf dem Gute Chytrowo hiesigen Kreises wurde gestern durch eine gerichtliche Kommission die Beschlagnahme des Vermögens vollzogen und die Sequestration eingeleitet, weil der Besitzer desselben, Herr Sigismund v. Jaraczewski, des Hochverraths angeklagt, die Flucht nach dem Auslande ergriffen hat. Zum Sequestor ist Herr Rechtsanwalt Walleiser zu Schrimm bestellt worden. — Dieser Tage fand auf dem Dominium Chytrowo die Bestattung der Leiche des dort durch einen Unglücksfall verstorbenen Hofesattlers statt. Der Verstorbene hat mehrere Male in den Reihen der Aufständischen in Polen gekämpft und gefährliche Wunden erhalten, weshalb bei seiner Begleitung sich nicht nur der polnische Adel unserer Gegend betheiligte, sondern auch für ihn eine besondere Todtenfeier in der Kirche abgehalten wurde.

Bromberg, 17. Juli. Gestern Abend 10 Uhr passirte der Graf Wielopolski mit dem aus Thorn kommenden Courierzuge unsere Stadt. Auf dem Bahnhofe empfingen ihn eine Anzahl Gendarmen, welche ihn zum Büffetzimmer und später wieder in den Waggon geleiteten, worauf er seine Reise in der Richtung nach Berlin fortsetzte. — Von Seiten der Herren Phaland, Dietrich und Lion M. Cohn ist Herr Rechtsanwalt v. Groddeck aufgefordert worden, gegen die hiesigen Industriellen, welche die Londoner Ausstellung beschickten und die Zahlung der Ausstellungskosten für ihre Gegenstände als zu hoch verweigerten, die Klage anzustrengen. Die betreffenden Verklagten werden den Schutz des Gesetzes gegen die gestellten enormen Forderungen in Anspruch nehmen. — Ein großer Theil der hiesigen Geschäftsleute und Ladeninhaber hat beschlossen, Sonntags die Läden schon um 2 Uhr Nachmittags zu schließen. (Bromb. Ztg.)

Telegramm.

Wien, 18. Juli. Wie der „Botschafter" meldet, ist die russische Antwortnote gestern überreicht worden. Gortschakoff acceptirt, vorbehaltlich der näheren Prüfung, eine Diskussion der sechs Punkte; den dritten jedoch nur, wenn nicht ein Nationalheer darunter verstanden werde. Die Durchführung des Waffenstillstandes sei Angesichts der Aufregung der Bevölkerung und der Armee Rußlands äußerst schwierig. Gortschakoff vermag nicht einzusehen, wozu eine Konferenz erforderlich, da man im Wesentlichen einverstanden sei und deshalb die diplomatische Verhandlung genüge.

Der Unterschied der Noten scheint nur in der Auffassung zu liegen. Anm. d. R.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Juli.

SCHWARZER ADLER. Referendar Kasel aus Ostrowo und Bürger Anders aus Gnesen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Sanden aus Altfelde, Ingenieur Gildemeister aus Kiel, Fabrikbesitzer Hoffschild aus Chemnitz, Oekonom Gosiecki aus Polen, Holzhändler Brockmann aus Warschau, Partikulier v. Simoni aus Berlin, Gutspächter Behrens aus Ilmenau und Kaufmann Frankenberg aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Guichard aus Gulczewo, die Kaufleute Immerwahr und Werther aus Breslau, Witkowski aus Gnesen, Rappolt aus Hamburg und Berger aus Kassel.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Geh. Oberbaurath Salzenberger aus Berlin, Sanitätsrath Dr. Dernen aus Wreschen, die Kaufleute Häublein aus Leipzig, Rölecke und Schneider aus Bremen, Heinrich aus Breslau und Hirschberg aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Wendorff aus Prusiec, die Rittergutsbesitzers-Frauen v. Koscielska aus Smielowo und v. Graeve aus Borek, fürstl. Domänen-Direktor Molinek aus Reisen und Kassirer Wloszkiewicz aus Kobylnik.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Haldenried aus Frankfurt a. O., Rechtsanwalt Fröhner nebst Frau aus Meseritz, Rentier v. Reitzenstein aus Schwarzburg, Partikulier Leinweber aus Königsberg, die Kaufleute Liebrecht aus Berlin, Müller aus Breslau und Krausnitz aus Leipzig.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Mielzynska aus Goscieszyn, die Gutsbesitzer v. Mieczkowski aus Polen, v. Koczorowski aus Mikoszki und v. Bronikowski aus Belencin.

HOTEL DE PARIS. Hydropath Simon aus Wien, Bürger v. Otocki aus Wyszakowo und Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Sterbekassen-Rentenverein für die Provinz Posen.

In der Generalversammlung am 13. d. Mts. ist die revidirte Rechnung pro 1862 vorgelegt und die Decharge ertheilt worden.

Danach sind in dem genannten Jahre

95 Personen mit 14,150 Thlr. Versicherung

(also 28 Personen und 4950 Thlr. mehr als im vorigen Jahre), aufgenommen, so daß am Jahresschlusse

1044 Personen mit 124,650 Thlr.

versichert waren.

Es betrug: **die Einnahme**

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Bestand nach der vorigen Rechnung (exkl. 200 Thlr. Kaution des Boten)	20,571	17	—
b) Beiträge der Mitglieder	4,801	11	9
c) Zinsen von Kapitalien und Werthspapieren (exkl. 19 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Reste)	1,021	9	8
d) Reste von Zinsen ꝛc.	40	22	3
e) Insgemein, für Statuten, Rezeptionsscheine ꝛc. (exkl. 27 Thlr. 18 Sgr. zu erstattende Kosten	11	27	1
f) Kaution des Rendanten 100 Thlr.			
Summa	26,446	27	9

die Ausgabe

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Sterbegelder für 25 Personen	2,390	—	—
b) Zurückgezahlte Beiträge an Verzogene ꝛc.	39	11	3
c) 50 Prozent Dividende (Renten) den Mitgliedern gewährt	823	3	—
d) Kurs-Differenz beim An- und Verkauf der Werthspapiere	137	23	7
e) Verwaltungskosten	670	16	6
f) Insgemein	92	5	4
g) Vorschüsse an Prozeßkosten	27	18	—
Summa	4,180	17	8

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Bestand ult. 1862 (300 Kautionen) (also 1694 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. mehr als im vorigen Jahre)	22,266	10	1
und zwar: a) in ausstehenden Kapitalien	19,693	22	—
b) in Werthspapieren (excl. 300 Thlr. Kaution)	2,200	—	—
c) baar	372	17	7
wie vor	22,266	10	1
Die statutenmäßig berechnete Reserve beträgt	19,944	—	—
mithin der Ueberschuß	2,322	10	1

woraus an alle zehn- und mehrjährige Mitglieder und zwar an die Inhaber der Receptionsscheine bis incl. Nr. 901 50 Proz. Dividende durch Anrechnung auf ihre Beiträge pro 3. und 4. Quartal gewährt werden soll.

Versicherungen werden von 50 Thlr. bis 300 Thlr. jeder Zeit angenommen und ist dem schriftlichen Antrage ein Taufschein, oder eine sonstige glaubhafte Bescheinigung des Alters und das im Statut vorgeschriebene Attest, welches vom jedem praktischen Arzte ausgestellt werden kann, beizufügen. Statuten werden von jedem der Unterzeichneten verabfolgt und sind auch in den hiesigen Buchhandlungen für 1 Sgr. zu haben.

Für die statutenmäßig am 1. d. Mts. ausgeschiedenen 2 Direktions-Mitglieder sind der Stadt-Inspektor **Seidel** und der Stadt-Wage-Meister **Vogt** und bei der Konstituirung des Direktoriums für das Jahr vom 1 Juli 1863/64

der Stadt-Inspektor **Seidel** zum Vorsitzenden,
der General-Kommissions-Sekretär **Bernhard** zum Stellvertreter desselben,
der Regierung-Sekretär **Weber** zum Kontroll- und Schriftführer

gewählt worden.

Posen, den 15. Juli 1863.

Das Direktorium.

Seidel, Stadt-Inspektor. **Ehrhardt**, Rechnungs-Rath. **Haeberlein**, Prov. Steuer-Sekr. **Weber**, Regier.-Sekr. **Bernhardt**, General-Kommiss.-Sekr. **Vogt**, Stadtwagemeister. **Miehlke**, Klemptnermeister, in Vertr. des App.-Gerichts-Sekr. **Pohle**.

!!! Beachtenswerth !!!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß während meiner Abwesenheit von Posen die schon rühmlichst bekannten Salben, als: **Heilsalbe**, welche veraltete Geschwüre und die gefährlichsten Wunden in kurzer Zeit heilt (die Salbe gebe ich unentgeldlich, Emballage kostet nur eine Kleinigkeit), sowie **Kreosotin I.**, Ballencerat, und **Kreosotin II.**, Hühneraugencerat, nebst genaueren Gebrauchanweisungen, zu haben sind. **Für Auswärtige versendbar.** Obige Salben sind nur unter Chiffre frc. Wwe **Oelsner**, **Posen**, poste restante zu haben. ***Ludwig Oelners*** Wwe., Fußärztin.

Feuersichere Dachpappen unter Garantie, **Theer, Asphalt und Nägel**, sowie ganze **Bedachungen**, **Portland-Cement**, offerirt zu billigsten Preisen

S. Calvary, Breitestr. 1.

Holzverkauf.

Kiefernes Bauholz, Bretter, Bohlen, Schindeln, Spliessen, eichene Zaunpfähle und **Speichen** verkauft im **Neklaer Walde** der Förster **Miebuß**

H. Bielefeld.

Herbst- oder Stoppelrüben, weiße lange oder runde Nürnberger, **engl. Turnips** und **white globe**, sowie **großen und kleinen Spörgel**, von frischer Keimkraft hält bestens empfohlen

S. Calvary, Breitestr. 1.

Bestellungen auf **echten peruan. Guano** unter Garantie für 12—13% Stickstoffgehalt und **alle anderen Dungstoffe**, sowie auf **Probsteier, Seeländer, span. Doppel- u. Korrens-Stauden-Saatroggen, Probsteier, Sandomir, und Frankensteiner Saatweizen** erbittet rechtzeitig

S. Calvary, Breitestr. 1.

Stoppelrüben frisch und rein, empfiehlt **Rudolph Rabsilber**, Breitestr. 20.

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 4 Sgr., verkauft das Dominium **Zerkow**.

Eine Laden-Einrichtung nebst Zubehör ist im Materal-Laden Mühlenstraße Nr. 3 **billig** zu verkaufen.

Stoffe zu Reisekleidern, Reiseshales und Reisedecken sind in großer Auswahl eingetroffen

Julius & Simon Lasch, Markt Nr. 57.

Kühlapparate ohne Eis,

als: **Fleisch-, Butter-, Wein-, Bier-, Milch- und Wasserkühler** unter Garantie der Güte und billigen Preisen liefert die **königl. sächs. c. Siderolith-Fabrik** von ***C. L. Thorschmidt & Co.*** in **Pirna a. Elbe**, Hoflieferanten.

Vorstehende Artikel sind vorräthig bei **H. Klug**, Friedrichsstr. 33.

Niederlage der

Produits pharmaceutiques spéciaux:

Sirop de Raiforts jodé (Jodrettigsyrup), Sirop de Quinquina ronge ferrugineux (Chinaeisensyrup), Injection et Capsule de Matico, Pastilles pectorales au Suc de Laitue, Guarana, Sirop d'Hypophosite de chaux, Cigarettes indiennes etc. von Grimault et Cie., Succrs. de Dorvault, Paris

in **Elsner's Apotheke, Posen,** Breslauerstrasse.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten zur ferneren freundlichen Beachtung, als:

Alizarin- und Doppel-Kopirtinte von **August Leonhardi** in **Dresden**, in den verschiedensten Füllungen bis zu 2 Sgr. herab, **engl. violette Copirtinte** in Krügen à 10 Sgr., **Tintenextrakt** in Fl. à 5 Sgr., zur sofortigen Bereitung von 2 Pfd. Tinte, so wie **rothe und blaue Carmintinte** in Fl. à 2 und 4 Sgr.

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Sogenannte Anilin-Tinte

aus der Fabrik der patentirten ***Alizarintinte*** von **A. Leonhardi** in **Dresden** in unübertrefflicher Qualität und circa 25 Proz. billiger als bisher ausgebotene, empfiehlt in 1 Pfd. Reifengläsern à 7½ Sgr., ½ Pfd. à 5 Sgr., ¼ Pfd. à 2½ Sgr. u. ⅛ Pfd. à 1½ Sgr.

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Praktisches Resultat,

welches die **Vorzüglichkeit** des von dem **Apotheker *R. F. Daubitz*** in **Berlin, Charlottenstr. 19**, erfundenen **R. F. Daubitz'schen Kräuterliqueurs** nachweist:

Herrn Apotheker **R. F. Daubitz**, Wohlgeboren hier, Charlottenstr. 19.

Mit Bezugnahme auf meine öffentliche Bekanntmachung vom vorigen Jahre will ich nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren davon in Kenntniß zu setzen, daß durch den fortgesetzten vorschriftsmäßigen Gebrauch Ihres Kräuter-Liqueurs mein damals noch nicht völlig beseitigtes Hämorrhoidalleiden nunmehr ebenfalls ganz gehoben ist und ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue.

Zwar litt ich vor Kurzem, wie dies alle Jahre der Fall war, an dem üblen Eindruck der unbeständigen Frühlingswitterung, für welche mein alter Körper stets sehr empfänglich war, und eine außerdem noch zugezogene Erkältung vermehrte mein Unbehagen durch hinzugetretenen starken Husten, Fieber und bedeutenden Kopfschmerz.

Dieser üble Zustand, welcher in den früheren Jahren in der Regel bis zum Eintritt der beständigen Witterung bei mir anhielt, ist durch den wieder angefangenen Gebrauch Ihres Liqueurs in merkwürdig kurzer Zeit ganz verschwunden und erfreue ich mich, wie gesagt, der besten Gesundheit.

Wenn nun auch die heilsamen Wirkungen Ihres vortrefflichen Liqueurs keiner Anpreisung mehr bedürfen, da solche durch die vielseitig anerkennenden Berichte fest begründet sind, so stelle ich Ew. Wohlgeboren dennoch anheim, ob Sie diese meine nachträgliche Anzeige zur Oeffentlichkeit bringen wollen.

Berlin, den 25. März 1863.

König, pens. Kanzlei-Direktor und Assessor a. D., Marienstr. 2.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** erfundenen **Kräuterliqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
A. L. Reid in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
M. G. Asch in Schneidemühl.
F. R. Fleischer in Schönlanke.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Natürliche Mineralbrunnen.

Marienbader Kreuz, Kissinger Rakoczy, Eger Franz und Salz, Karlsbader Mühl und Schloß, Emser Kessel und Kränchen, Jodsodawasser, Iwanicz, Lippspring, Obersalzbrunn, Pyrmont, Soden, Mildunger, Vichy ꝛc. empfiehlt ***J. Jagielski***, Apotheker. Markt Nr. 41.

Himbeersaft, täglich frisch von der Presse, empfiehlt ***Max Neufeld***.

Himbeersaft, frischen, empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner am Markte.**

Restaurateuren und Gartenwirthen empfiehlt seinen vorzüglichen **Weinpunsch**.

Hartwig Kantorowicz, Wronkerstraße 6.

Vorzügliches Grätzer Bier in ½ und ¹⁄₁ Flaschen, **Himbeer-Limonaden-Syrop** in ½ und ¹⁄₁ Flaschen, ausgezeichner Qualität, empfiehlt

Ernst Jul. Schulze, alten Markt Nr. 4.

Der in kurzer Zeit so beliebt gewordene **La-Plata-Caffe**, das Pfund zu 7 Sgr., befindet sich ein **Haupt-Depot** bei **Isidor Busch**, Sapiehapl. 1., und in den Niederlagen bei Hrn. **H. Knaster**, Halbdorfstr. 3.,
" **K. Galęzewski**, Wasserstr. 25.,
" **H. Michaelis**, kl. Gerberstr. 11.

Weitere Niederlagen werden hier sowohl, als in allen Städten des Großherzogthums errichtet.

Himbeer-Limonaden-Essenz von frischen Himbeeren empfiehlt die Destillation von ***Max Neufeld***.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Bremen, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 1. August.
Newyork, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 15. August.
Hansa, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 29. August,
Amerika, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 12. September.
Bremen, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 26. September.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein***, Generalagent, Invalidenstr. 77; ***A. v. Jasmund***, Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann***, Generalagent, Louisenstraße 2; ***Wilhelm Treplin***, Generalagent, Invalidenstraße 79.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Das **Hausflur** nebst einer **daran grenzenden Wohnung** ist als **Geschäftslokal** vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Eine Wohnung für 50 Thlr. ist gr. Gerberstraße 11 vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 45 auf dem Hofe in der 2. Etage ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkowe, 1 Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Kanonenplatz 6 ist ein Pferdestall zu 4 Pferden, 1 Gemüsekeller u. St. Adalbert 6 eine Parterrestube, welche zu einem Laden sich eignen würde, von Michaeli c. zu vermiethen. Näheres St. Martin 74 im Laden.

Schifferstr. 20 Thoreing. 1 St. 1 möbl. St. sof. z. v.

Barlebenshof

sind Wohnungen, welche zum 1. Oktober c. können bezogen werden, à 100, 80, 60 und auch à 40 Thlr., und ein großer Speicher zu verm.

Breitestr. 12. ist vom 1. Oktober ab, ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu verm. Näheres daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Wronkerstr. 4 sind im 3. Stock mehrere Wohnungen, so wie ein Schüttboden von Michaeli c. zu vermiethen. Näh. St. Martin 74 im Laden.

Hohe Gasse Nr. 4 ist vom 1. August eine möblirte Stube zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. August zu vermiethen **Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 12**, 1. Etage.

Ein Stall zu 2 bis 4 Pferden ist Bäckerstr. Nr. 13 c. zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Jean Lambert.

Mühlenstraße 21, im 3. Stock ist vom 1. August ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zur Oberleitung einer bedeutenden Bierbrauerei (ober- und untergähr. Biere) wird ein tüchtiger Braumeister unter vortheilhaften Bedingungen engagirt. Offerten sind an den Kaufm. ***W. Locke*** in Berlin, Joachimstr. 17. zu senden.

Ein Oekonom oder sonst ein mit ländlichen Verhältnissen vertrauter, umsichtiger und sicherer Mann wird als Inspector und Rendant für ein Institut auf dem Lande verlangt. Jahres-Einkommen für einen unverheiratheten Mann 4—500 Thlr. bei freier Station, bei einem verheiratheten bis 600 Thlr. bei freier Wohnung etc. Näheres durch ***Joh. Aug. Goetsch*** in Berlin, Neue Grün-Strasse 43.

Ein Brennereiverwalter,

der außerdem für mehrere Fächer der Landwirthschaft Fähigkeiten besitzt und mit zufriedenstellenden Zeugnissen versehen ist, sucht zum jederzeitigen Antritt ein Engagement. Gefällige Anfragen bittet man an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Eine Wittwe oder ein Mädchen in gesetzten Jahren wird zur selbstständ. Führung eines städtischen Haushaltes gesucht. Gute Empfehlungen sind erforderlich. Näh. durch Frau Dr. ***Helmuth*** in Berlin, Charlottenstr. 69.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein Eisengeschäft in einer Provinzialstadt als Lehrling gesucht. Näheres bei ***Nathan Bernstein***, Sandstr. 2.

Ein **Lehrling für ein Wechselgeschäft** kann sich sub A. K. poste restante **Posen** franco melden.

Ein goldener Uhrschlüssel ist am 16. d. M. verloren. Der ehrliche Finder beliebe denselben Bäckerstraße Nr. 8, 1 Tr. gegen Belohnung abzugeben.

Gestern Nachmittag ist mein Knecht ***Stanislaw Szczepański*** mit einem einspännigen Düngerwagen mit einer 6jährigen Fuchsstute nach Posen gefahren und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da derselbe seine sämmtlichen Sachen mitgenommen, so vermuthe ich, daß derselbe Pferd und Wagen gestohlen hat. Ich bitte im Betretungsfalle denselben anzuhalten und verspreche 10 Thlr. Belohnung.

Martin Muth in Jerzyc.

Soeben ist erschienen und vorräthig in der **E. Rehfeld'schen Buchhandlung: Posen.** Markt 77:

Petri, Dr. F. E., Handbuch der Fremdwörter in der deutschen Schrift- und Umgangssprache, zum Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen, mit einem eingefügten Namendeuter und Verzeichniß fremder Wortkürzungen, nebst den Zeichen der Scheidekunst und Sternenkunde. Zwölfte, tausendfältig vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. broch. 2 Thlr.

☞ Mit dieser **12. Auflage**, welche in 10 Lieferungen à 6 Sgr. erscheint, erreicht das Werk einen **Gesammtabsatz von 100,000 Exemplaren.** Die pp. Subskribenten auf diese **„Jubel-Ausgabe"** empfangen als eine **werthvolle Prämie** das Kunstblatt: **„Die Ueberfahrt am Schreckenstein"**, nach einem Oelgemälde von **Prof. Ludwig Richter in Dresden**.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Henriette Schmidt**, Tochter des hiesigen Königl. Post-Expediteurs Herrn Schmidt, beehre ich mich meinen dortigen lieben Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege ergebenst anzuzeigen.

Cölleda in Thüringen, am 14. Juli 1863.

Reinhold Fürnrohr, Geometer.

Die Verlobung meiner Tochter **Laura** mit Herrn **Ferdinand Sonnenburg** auf **Wolfsmühle** bei **Wronke** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Nakel, den 16. Juli 1863.

P. Kautz.

Laura Kautz,
Ferdinand Sonnenburg,
Verlobte.
Nakel. **Wolfsmühle.**

Als Verlobte empfehlen sich
Dorothea Lazarus
Moritz Seidel.
Zerkow. **Ostrowo.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Mlotkowo: Frl. Hamann mit dem Kapellmeister Schütz; Tilsit: Frl. M. Förster mit dem Kaufmann Dreifert; Clessin: Frl. Marie v. Bonseri mit dem Rittmeister v. Wulffen; Carwesee: Frl. Ch. Berendes mit dem Pastor Adolph Wipprecht; Stremlow: Frl. Kathinka v. Hennigs mit dem Lieutenant Otto v. Preen; Danzig: Frl. E. Berendt mit Hrn. J. Kluge; Berlin: Frl. Therese Mühlhaus mit dem Lehrer E. Bär; Frl. P. Matz mit dem Hrn. Ant. Sollers; Frl. Ida Küsell mit dem Hrn. Ruske und Frau Dünkler mit dem Hrn. Tettenborn; Köslin: Frl. Langhoff mit dem Hrn. Rektor Wagner.

Geburten. Ein Sohn dem Bäckermeistr. Sabin in Berlin, dem Postexped. Vorsteher Thamm in Gransee, dem Pr. Lieut. Freihrn. v. Esebeck in Spandau, dem Hrn. R. v. Brösigke in Cammer, dem Pastor Reichardt in Seddin, dem Ingenieur-Hauptmann Richter in Glogau, dem Rechtsanwalt Kirchhoff in Bergen auf Rügen, dem Hrn. H. Schneider in Kohlfurth, dem Rechtsanwalt und Notar v. Gostkowsky in Stolp, dem Prem. Lieutenant Möschke in Königsberg i. Pr.

Todesfälle. Rentner Kaiser in Friedeberg N. M. Legationsrath Sasse, Wundarzt Hildebrandt, Stadtältester Jordan in Berlin. Freiherr v. Maltzahn in Wistkie (Kön. Polen). Major z. D. v. Witzleben in Erfurt. Frau Hauptmann v. Wardenberg in Hamburg; königl. Büchsenmacher R. Ziegelmeyer in Rosenberg in O.-S.; Oberamtmann W. Grabner in Arnstadt; Frau verw. Prediger Helene Engel in Neu-Ruppin; Hauptmann v. Branikowski in Danzig; Frau Antoinette v. Leipziger in Naumburg a. S.

Sommertheater.

Sonnabend, letztes Gastspiel des Geschwister-Tänzerpaares Fräul. Elise und Helene Menzel. 1) Pas de deux Valse, ausgeführt von Frl. E. und H. Menzel; 2) La Mazurka, ausgeführt von Frl. E. Menzel; 3) La Tarantella, ausgeführt von Frl. Helene Menzel; 4) Polka comique, ausgeführt von Frl. E. und H. Menzel. Dazu neu einstudirt: **Freien nach Vorschrift**, oder: **Wenn Sie befehlen.** Originallustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Sonntag, neu einstudirt: **Kieselack und seine Nichte vom Ballet.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 10 Bildern von A. Weihrauch. Kieselack — Hr. Ungnad; Nuselich — Hr. Meißner.

Montag: **Extra-Vorstellung.**

In Vorbereitung **zum Benefiz der Frau Schön,** zum ersten Mal: **Die Kinder des Regiments.** Vaudeville in 3 Akten und 5 Bildern, Musik von A. Müller. — Dann: **Ein Don Juan aus Familienrücksichten.** Neue Posse in 1 Akt von Hahn, Musik von A. Conradi.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir während der letzten Tage schönes, warmes Wetter, das aber später umschlug, so daß die zweite Wochenhälfte kühl und in rauher Temperatur verlief. — Unser Markt war, namentlich Anfangs der Woche sehr reichlich mit Oelsaaten versehen, während die sonstigen Zufuhren äußerst beschränkt blieben: — Preise von Weizen und Roggen gingen herunter; feiner Weizen 66—68 Thlr., mitteler 61—63 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr.; schwerer Roggen 43—44 Thlr., leichter 41—42 Thlr. Die übrigen Getreidearten behaupteten sich; große Gerste 33—36 Thlr., kleine 30—33⅓ Thlr.; Hafer 25—27 Thlr., Buchweizen 30—35 Thlr.; Kocherbsen 43—46 Thlr., Futtererbsen 40½—41½ Thlr., Kartoffeln 12 bis 14 Thlr. Oelsaaten gaben in den Preisen sehr wesentlich nach; Winterrübsen je nach Beschaffenheit 84—87—89 Thlr., Winterraps, der in untergeordneten Sorten vielfach zum Vorschein kam, bedang nach Qualität 79—84—88 Thlr. — Mehl unverändert; Weizenmehl Nr. 0 5⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 4⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen war in Bezug auf Kurse mehrfachen Schwankungen unterworfen, während Umsätze überhaupt keine Ausdehnung hatten. Die Tendenz wechselte von Tag auf Tag, bald machte sich eine matte, bald eine festere Stimmung geltend, bis die letztere schließlich vorherrschend blieb und die verschiedenen Termins-Preise dem zufolge in ziemlich gerader Linie mit denen in der vorwöchentlichen Schlußnotirung zu stehen kamen. Ankündigungen waren bei promptem Empfang nur schwach. — In Spiritus ging es bei fehlender Zufuhr und mangelndem Abzuge äußerst still. Die Meinung im Allgemeinen war diesem Artikel fast diese ganze Woche hindurch nicht günstig, wodurch der Werth eine Einbuße erleiden mußte bis gegen Ende der Woche eine animirtere Haltung zu Tage trat, die den Preis wieder etwas erholen ließ und ihn ziemlich gleich wie am Schlusse der vorigen Woche stellte. Die vorgekommenen kleinen Ankündigungen mußten bei schwerfälliger Aufnahme längere Zeit in Prolongation zirkuliren.

Geschäftsversammlung vom 18. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	98	—	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92⅜	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: regnerig.

Roggen fest, p. Juli 41 Br., 40⅝ Gd., Juli-Aug. 41 Br., 40⅝ Gd., Aug.-Septbr. 41⅔ Br., ½ Gd., Sept.-Oktbr. (Herbst) 42⅓ Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 41¾ Br., ⅔ Gd., Nov.-Dezbr. 41⅓ Br., ⅙ Gd.

Spiritus (mit Faß) besser, pr. Juli 15⅙ Br., 1/12 Gd., Aug. 15¼ Br., ⅙ Gd., Sept. 15⅓ Br., ¼ Gd., Okt. 15⅙ Br., 1/12 Gd., Nov. 14 11/12 Br. u. Gd., Dez. 14⅚ Br. u. Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 18. Juli 1863.

Roggen, Stimmung höher.
" loko 48.
" Juli 48.
" Herbst 49.

Spiritus, Stimmung besser.
" loko 16 11/24.
" Juli 16 1/12.
" Herbst 16 7/24.

Rüböl, Stimmung fest.
" loko 13⅓ Br.
" Juli 13 7/24 Br.
" Herbst 13⅙.

Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¾ Br.
Polnische Banknoten 92¼.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 16. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 2 Zoll
" 17. " " " — " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. Wind: W. Barometer: 28½. Thermometer: früh 6° +. Witterung: rauhe Luft.

Weizen loko 60 a 73 Rt. nach Qual., Roggen loko 77/78pfd. 46¾ ab Kahn u. ab Bahn bz., 1 Lad. 80pfd. 47¼ am Bassin bz., 81-82pfd. 47¼ a 47½ Rt. do. bz., schwimm. entfernt u. nahe 2 Ladungen 80/82pfd. 47⅝ bz., p. Juli 47¼ a 47½ a 47⅜ bz. u. Br., 47¼ G., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 47½ a 47¾ a 47⅝ bz., 47¾ Br., 47½ Gd., Sept.-Okt. 48¼ a 48½ a 48⅜ bz. u. G., 48½ Br., Okt.-Nov. 48 a 48¼ a 48⅛ bz. u. Br., 48 Gd., Nov.-Dez. 47½ a 47⅝ a 47¾ bz., Frühj. 47¼ a 47⅜ a 47 a 47¼ bez.

Gerste große 33 a 39 Rt., kleine do.

Hafer loko 24 a 26½ Rt. nach Qualität, fein. weiß. pomm. 26½ ab Bahn bz., Juli 25¼ Br., Juli-Aug. 25 Br., Aug.-Septbr. 25 bz., Sept.-Okt. 25 bz., Okt.-Nov. 25 bz., Nov.-Dez. 24½ bez., Frühj. 24¼ a 24¾ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 50 Rt.

Rüböl loko 13¼ Br., Juli 13¼ bz., Juli-Aug. 13 1/12 a 13 5/24 a 13⅙ bz., Aug.-Sept. 13⅙ a 13⅛ bz., Sept.-Okt. 13 a 13⅙ a 13⅛ bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 13 a 13 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. do., April-Mai do.

Spiritus loko ohne Faß 16⅔ a 16 7/12 bz., mit Faß Juli 15⅝ a 15 23/24 bz. u. Gd., 16 Br., Juli-Aug. do., Juli allein 16 bz., Aug.-Sept. 15 11/12 a 16 bz., Br. u. G., Sept.-Okt. 16 1/24 a 16⅛ a 16 1/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 15⅞ a 15 11/12 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. 15⅝ a 15¾ bez. u. Gd., 15⅝ Br., Dezbr.-Jan. 15⅞ Br., April-Mai 16 1/24 a 16¼ a 16 5/24 bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 4⅝, 0. u. 1. 4⅝ a 4¼ Rt., Roggenmehl 0. 3 11/12 a 3⅚, 0. u. 1. 3⅚ a 3 7/12 Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Juli.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 69-70 bz., bunt. poln. 68-69 bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 70½ Gd., Sept.-Okt. 71, ¼, ½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 70, ¼ bz. u. Gd., Frühj. 70 Br., 69¾ G.

Roggen p. 2000pfd. loko 46-47½ bz., Juli-Aug. 46¾, 47 bz. u. Br., Aug.-Sept. 47½ Gd., Sept.-Okt. 48, ¼, ⅛ bz., ¼ Gd. u. Br., Oktbr.-Nov. 47¾, 48 bz., Frühj. 47, ¼ bz. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko p. 50pfd. 25-25¾ bz.

Erbsen, loko Futter- 45½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—69	45—48	34—37	26—28	46—48.

Rübsen 85—90.

Rüböl loko 13 Br., Sept.-Okt. 12 11/12, 13 bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅝ bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 15¾, 19/24, ⅞ bz. u. Br., Sept.-Okt. 15 11/12, 16, 15 11/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 15 7/12 bz., Nov.-Dez. 15 5/12 bz., Frühj. 16 Br., 15 11/12 Gd.

(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Juli. West-Wind. Wetter unbeständig, windig, früh 10°. Barometer 27" 8¼'''.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 68—72—76—82 Sgr., gelber schles. 66—72—75—81 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 65—74—79 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 64—72—78 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 51—54 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 31—33 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 36—39 Sgr., feine weiße 39—42 Sgr.

Kocherbsen 50—55 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 43¾ Gd., Aug.-Sept. 44 bz. u. G., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 45 bz., April-Mai 1864 45 bz.

Hafer p. Juli 24 Gd.

Rüböl loko 13½ Br., ¼ Gd., p. Juli 13¼ Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 13½ Br., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dezbr. 13¼ Br.

Spiritus loko 15½ bz., p. Juli u. Juli-Aug. 15¼ Gd., Aug.-Sept. 15 7/12 Gd., Sept.-Okt. 16 bz., Okt.-Nov. 15⅝ bz. u. Br., Nov.-Dezbr. 15 5/12-7/12 bz., April-Mai 1864 16¼ bz.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Juli. Weizen 67—69 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 37—40 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Görlitz, 16. Juli. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 22½ Sgr. bis 2 Thaler, Gerste von 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 26¼ Sgr. bis 1 Thlr. 2½ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh à Schock von 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Sgr., Heu à Centner von 15 Sgr. bis 27½ Sgr., Butter à Pfund 7 bis 8 Sgr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 17. Juli. Weizen und Roggen ganz geschäftslos, die Börse wegen der Ausstellung wenig besucht, Preise nominell und unverändert. Oel höher; pr. Okt. 28⅛, Mai 27⅝—27½. Kaffee günstigere Stimmung in Folge Rio-Depesche, Inhaber zurückhaltender, verkauft loko 4000 Sack Santos à 7⅛—7¾. Zink verkauft 7000 Centner pr. September-Oktober à 11⅞.

Amsterdam, 17. Juli. Weizen etwas lebhafter. Roggen loko stille, pr. Oktober fester. Raps Oktober 72½. Rüböl Oktober 41, November 41½.

London, 17. Juli. Weizen zu unveränderten Preisen gefragter. Frühjahrsgetreide behauptet. — Schönes Wetter.

Liverpool, 17. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 27,020 Ballen. Middling Orleans 21½, Upland 20½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juli 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½	G	
Staats-Anl. 1859	5	107½	bz	
do. 50, 52 konv.	4½	98¾	bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾	bz	
do. 1856	4½	101¾	G	
do. 1853	4	99	B	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	130	bz	[98½ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90½	bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90¼	G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¾	B	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼	G	
do. do.	3½	90½	G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105	G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	91¾	bz	
Märkische	4	101½	bz	
Ostpreußische	3½	88½	G	
do.	4	97¾	bz	
Pommersche	3½	91¼	bz	
do. neue	4	101½	bz	
Posensche	4	103¾	B	
do.	3½	98	B	
do. neue	4	97¾	bz	
Schlesische	3½	95¾	G	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	87¼	bz	
do.	4	97¾	B	
do. neue	4	96¾	G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½	bz	
Pommersche	4	99½	bz	
Posensche	4	97½	bz	
Preußische	4	98¾	bz	
Rhein.-Westf.	4	98⅛	bz	
Sächsische	4	99½	bz	
Schlesische	4	100½	B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69¾	bz
do. National-Anl.	5	74½	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	87¾	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80⅝	bz
do. 5przt. Loose (1860)	5	92-91⅞	bz
Italienische Anleihe	5	71¾	G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90½	bz
6. do.	5	95¾	B
Englische Anl.	5	93	B
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅜	B
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	92½	bz
Poln. Schatz-O.	4	80⅝	B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91½	G
do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90¾	bz
Part. O. 500 Fl.	4	90¾	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½	bz u B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31⅝	G
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½	B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50¾	Rt. bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½	B
Berl. Handels-Ges.	4	107½	B
Braunschwg. Bank-	4	76	etw bz
Bremer do.	4	107	B
Coburger Kredit-do.	4	95	bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	102	B
Darmstädter Kred.	4	96	Post bz
do. Zettel-Bank	4	102	bz
Dessauer Kredit-B.	4	5¾	bz
Dessauer Landesbk.	4	33½	etw bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	101½	bz
Genfer Kreditbank	4	59½	bz
Geraer Bank	4	98	G
Gothaer Privat do.	4	92¾	G
Hannoversche do.	4	99½	bz u G
Königsb. Privatbk.	4	101½	B
Leipziger Kreditbk.	4	84½	G
Luxemburger Bank	4	105	B
Magdeb. Privatbk.	4	92	G
Meininger Kreditbk.	4	97½	bz
Moldau. Land. Bk.	4	36¾	bz
Norddeutsche do.	4	104½	G
Oestr. Kredit- do.	5	87½-87	bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	95	B
Posener Prov. Bank	4	96¾	B
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½	bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108½	B
do. do. Certific.	4½	101	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	102¼	B
Thüring. Bank	4	68¾	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	G
Weimar. Bank	4	90½	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92¼	G	
do. II. Em.	4	91¾	G	
do. III. Em.	4½	100	bz	
Aachen-Mastricht	4½	71¼	bz	
do. II. Em.	5	72¾	bz	
Bergisch-Märkische	4½	101½	B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾	B	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83	bz	
do. Lit. B.	3½	82¾	bz	
do. IV. Ser.	4½	100½	B	[V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—	
do. II. Em.	4½	—	—	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼	G	
do. II. Ser.	4½	100	bz	
Berlin-Anhalt	4	100	B	
do.	4½	100½	bz	
Berlin-Hamburg	4	100	G	
do. II. Em.	4	—	—	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98	bz	
do. Litt. B.	4	99	bz	
do. Litt. C.	4	96¾	bz	
Berlin-Stettin	4½	101	G	
do. II. Em.	4	96	B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	96	B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½	bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½	G	
Cöln-Crefeld	4½	99⅜	G	
Cöln-Minden	4½	101	G	
do. II. Em.	5	—	—	
do.	4	96	bz	
do. III. Em.	4	94¾	bz	
do.	4½	100¾	bz	
do. IV. Em.	4	93½	bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92	G	
do. III. Em.	4½	97½	bz	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾	B	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88¾	bz u B	
Niederschles. Märk.	4	97¾	G	
do. conv.	4	97⅛	bz	
do. conv. III. Ser.	4	97	B	
do. IV. Ser.	4½	101½	bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101½	G	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—	
Oberschles. Litt. A.	4	—	—	
do. Litt. B.	3½	87½	bz	
do. Litt. C.	4	98	B	
do. Litt. D.	4	98	B	
do. Litt. E.	3½	84⅜	bz	
do. Litt. F.	4½	101	G	
Oestr. Französ. St.	3	277	etw-76½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½	B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—	
do. II. Ser.	5	—	—	
do. III. Ser.	5	—	—	
Rheinische Pr. Obl.	4	94	G	
do. v. Staat garant.	3½	—	—	
do. Prior. Obl.	4½	100¼	bz	
do. 1862	4½	100½	bz	
do. v. Staat garant.	4½	101¼	bz	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½	B	
do. II. Em.	4½	100½	B	
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—	
do. II. Ser.	4	92	G	
do. III. Ser.	4½	100	B	
Stargard-Posen	4	95½	G	
Starg.-Posen II Em	4½	—	—	
do. III. Em.	4½	—	—	
Thüringer	4	99⅞	G	
do II. Ser.	4½	101¾	B	
do. III. Ser.	4	99½	G	
do. IV. Ser.	4½	101¾	G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92	B	
Aachen-Mastricht	4	36½	bz	
Amsterd. Rotterd.	4	105½	G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	110	bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	153	bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	125	B	
Berl. Potsd. Magd.	4	193¾	bz	
Berlin-Stettin	4	136	bz	
Böhm. Westbahn	5	73¾-½	bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	138	bz	
Brieg-Neiße	4	95½	B	
Cöln-Minden	3½	182½	bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67½	B	
do. Stamm-Pr.	4½	94	bz	
do. do.	5	99	bz	
Ludwigshaf. Bexb.	4	142	bz u G	
Magdeb. Halberst.	4	289½	bz	
Magdeb. Leipzig	4	—	—	
Magdeb. Wittenb.	4	66¾-67½	bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	128¼	bz	
Mecklenburger	4	70½	bz u B	
Münster-Hammer	4	97¾	G	
Niederschles. Märk.	4	98	B	
Niederschl. Zweigb.	4	67½	G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¾	bz u B	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162⅞-½-⅝	bz	[Lt. B. [145 B
Oest. Franz. Staat.	5	120	B	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	151	bz u B	
Oppeln-Tarnowitz	4	66¾	B	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—	
Rheinische	4	102½	bz	
do. Stamm-Pr.	4	108	bz	
Rhein-Nahebahn	4	28⅞	bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	98¼	bz	
Russ. Eisenbahnen	5	113⅜	bz	
Stargard-Posen	3½	106½	bz	
Thüringer	4	129	bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	90⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	92⅜-¼ bz
Russische do.	—	92½-⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	140 bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	104¾ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	102 G
Minerva, Brgw. A.	5	32 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 16. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142¾ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¼ bz
do. do. 2 M.	4	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅞ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90½ bz
do. do. 2 M.	5	89⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅜ bz
do. do. 3 M.	4	101¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92⅞ bz

Die heutige Börse hatte die Verstimmung des gestrigen Tages nicht überwunden, sie litt vielmehr unter einer gewissen Lahmheit des Verkehrs und setzte, namentlich auf dem Eisenbahnmarkte, die rückgängige Bewegung, wenn auch nicht in auffallender Weise, fort.

Breslau, 17. Juli. Bei günstiger Stimmung waren sowohl östr. Spekulationspapiere als auch Oberschlesische Eisenbahnaktien zu höheren Kursen lebhaft begehrt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 87½-⅜ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 91⅞-92¼ bz. Schlesische Bankverein 101¾ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138¾ Br. dito Prior. Oblig. 97½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Gd. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 95¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 163 1/12 Br. dito Lit. B. 144¼ Gd. dito Prior. Oblig. 98¼ Br. dito Prior. Oblig. 101⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85½ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 67½ Br. Kosel-Oderberger 68¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste Haltung. Beim Schluß der Börse östr. Effekten über Notiz bezahlt. Böhmische Westbahn 73½. Finnländ. Anleihe 89¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129⅜. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 143. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅜. London. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 105½. Darmstädter Bankakt 239½. Darmstädter Zettelbank 255½. Meininger Kreditakt. 97¼. Luxemburger Kreditbank 105⅜. 3% Spanier 51½. 1% Spanier 48⅜. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 655. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 67. 4½% Metalliques 61¼. 1854r Loose 85½ Oestreichische National-Anlehen 72¼. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214 Br. Oestr. Bankantheile 840 Br. Oestreichische Kreditaktien 204. Oestreich. Elisabethbahn 130¼. Rhein-Nahebahn 30. Hess. Ludwigsbahn 130¼. Neueste östreich. Anl. 92.

Hamburg, Freitag 17. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei mäßigem Geschäft Finnländische Anleihe 88⅞.

Schlußkurse. National-Anleihe 73¾. Oestr. Kreditaktien 86¾. Oestr. 1860er Loose 90¾. 3% Spanier 48. 2½% Spanier 46½. Mexikaner 36. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106. Rheinische 101½. Nordbahn 64. Diskonto 3¼. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3⅝ Sh. bez., London kurz 13 Mk 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5¾ Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 85, 12. Petersburg 32.

London, Freitag 17. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61. Türkische Konsols 50¾.

Konsols 93⅛. 1% Spanier 48½. Mexikaner 37¼. 5% Russen 94½. Neue Russen 93½. Sardinier 91. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 08 Sh., Wien 11 Fl. 38 Kr.

Der Bremer Dampfer „Bremen" ist aus Newyork in Cowes; der englische Damfer „City of Manchester" aus Newyork mit 238,697 Dollars in Liverpool und der Dampfer „Béarn" aus Rio de Janeiro in Lissabon eingetroffen.

London, Freitag 17. Juli. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,539,015, der Metallvorrath 14,749,876 Pfd. St.

Amsterdam, Freitag 17. Juli, Nachm. 4 Uhr. Die Börse war still.

5% Metalliques Lit. B. 85 11/16. 5% Metalliques 64⅛. 2½% Metalliques 33⅛. 5% Oestr. Nat. Anl. 69 7/16. 1% Spanier 48½. 3% Spanier 51 5/16. Holländische Integrale 64 3/16. Mexikaner 36 11/16. 5% Russen —. 5% Stieglitz de 1855 90½. Petersburger Wechsel —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.